

HANDWERK

SPECIAL



Handwerkskammer
Koblenz

Gut.

Für das Handwerk.

 Sparkasse

Nr. 207

18.03.2017

www.handwerk-special.de

E-Mail: presse@hwk-koblenz.de

Tel. 0261/ 398-161 – Fax -996

Auflage: 216.000 Exemplare



Schwerpunktthema dieser Ausgabe:
Meisterfeier bei der HwK Koblenz am 25. März

Zum Titel: Die Besten der Besten unter
636 Jungmeisterinnen und Jungmeistern

Hut ab ...

... für 636 Handwerksmeisterinnen und Handwerksmeister, die am 25. März von der Handwerkskammer Koblenz mit dem Großen Meisterbrief geehrt werden. Ministerpräsidentin Malu Dreyer wird die Festansprache der Feier in der Rhein-Mosel-Halle in Koblenz halten. Das unterstreicht die hohe Wertschätzung, die der Meisterbrief genießt.

Handwerker sind da, wo das Leben pulsiert. Sie sind mittendrin und heute feiern wir mit der jüngsten Meistergeneration *ihren* Tag. Sie haben in der Vergangenheit viele persönliche Dinge ihrem großen Ziel untergeordnet. Alle, unabhängig von Geschlecht, Alter und Herkunft, haben gekämpft und alle haben gewonnen. Ihr Wille und ihr Engagement verdienen unseren Respekt. Hut ab vor dieser Leistung!

Den erfolgreichen Absolventen des Meisterjahrgangs 2016, verehrte Leserinnen und Leser, gehört die Bühne in der aktuellen Ausgabe von Handwerk Special. Auf Einladung der HwK haben sich die besten Jungmeisterinnen und Jungmeister ihres Gewerks vorab zum Fototermin für dieses Titelbild in unserem Zentrum für Ernährung und Gesundheit getroffen. Sie haben Fragen zu ihrem beruflichen Werdegang beantwortet. Ihre Aussagen zu ihrem Meisterweg, zu ihren Wünschen und Plänen für die Zukunft haben wir neben ihrem Foto auf mehreren Seiten aufgeschrieben. Dies ist zu einer guten Tradition in unserem Magazin geworden. Die Inhalte sind unterschiedlich wie die Menschen, aber jeder hat den gleichen Wert.

Die Befragung der Jahrgangsbesten gehört zu den spannenden Geschichten in unserer „Meisterausgabe“, ebenso die Gespräche mit dem „ältesten“ und dem „jüngsten“ Jungmeister. Zwischen der Augenoptikerin und dem Maler und Lackierer liegt eine Altersdifferenz von 40 Lebensjahren. Beide haben sich ihren persönlichen Traum erfüllt. Das zeigt, dass der Meisterbrief für jeden Handwerker in jedem Alter die Krönung seiner beruflichen Laufbahn ist.

Wir stellen junge Meister vor, die in zulassungsfreien Berufen trotzdem oder gerade deshalb den Meisterbrief abgelegt haben. Der Große Befähigungsnachweis ist für sie zuerst eine persönliche Bestätigung und ein Dokument für ihr Können. Die Selbstständigkeit spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle. Alle Meister, egal welches Gewerbe sie gewählt haben, sind stolz darauf, zur großen Familie des Handwerks zu gehören. Sie wissen um die Kraft des Mittelstands. Handwerk bringt einen Mehrwert für Staat und Gesellschaft.

Im Handwerk geht es um den Menschen, umfassend, ganzheitlich. Es zählen Ehrlichkeit, Offenheit, Fairness und Transparenz. Nicht manipuliert oder instrumentalisiert. Unwillkürlich muss ich da an das Prozedere um die Mittelrheinbrücke denken. In diesem Zusammenhang fällt mir die biblische Szene von Kain und Abel ein. Beide opfern. Das Opfer des einen erfährt Wertschätzung und Beachtung, das des anderen wird abgelehnt. Es kommt zum Brudermord aus Neid. Für mich sind da gewisse Parallelen mit den Entwicklungen der letzten Zeit um die Brücke erkennbar. Es tobt ein Kampf um Eigenwerte und Anerkennung. Die Beteiligten thematisieren die Kosten, nicht aber den Nutzen. Es wird gestritten, weil so Resonanz erzeugt wird und die Medien berichten. Alle mögen sich endlich besinnen und losgelöst von persönlichen Befindlichkeiten ihren Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Hörend und handelnd. Gebt den Menschen die Brücke! So schließt sich für mich der Kreis mit den Werten im Handwerk.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit der Meisterausgabe –

Ihr

Alexander Baden

Sie wünschen ein Gespräch?

Rufen Sie an unter Telefon 0261/ 398-0.



HwK-Hauptgeschäftsführer Alexander Baden (aufgenommen von Fotografenmeisterin Sabine Reuther für die Ausstellung „Wir sind Koblenz“).



Impressum

V.i.S.d.P.: Hauptgeschäftsführer Alexander Baden
Redaktion: Jörg Diester, Beate Holewa
Layout: Jörg Diester
Mitarbeit: Reinhard Kallenbach, Ellen Thum
Fotos: P!ELmedia (Titel), Werner Baumann, Klaus Herzmann, Godehard Juraschek; private Fotos aus Betrieben; HwK Koblenz, wenn nicht anders gekennzeichnet
Herausgeber: Handwerkskammer Koblenz, Friedrich-Ebert-Ring 33, 56068 Koblenz, Tel. 0261/ 398-161, Fax -996, presse@hwk-koblenz.de, www.hwk-koblenz.de mit dem Mittelrhein-Verlag Koblenz
in Verbindung Anzeigen: rz Media GmbH, August-Horch-Str. 28, 56070 Koblenz, Hans Kary (verantwortlich)
Techn. Herstellung: Industrie Dienstleistungsgesellschaft mbH, 56070 Koblenz

aus dem Inhalt

2017

■ Pläne mit dem Meisterbrief

636 Meisterbriefe – und hinter jedem steht eine persönliche Erfolgsgeschichte (wie die von Feinwerkmechaniker Alexander Gillig; im Bild): Handwerk Special greift einige dieser Geschichten auf und stellt die Jungmeisterinnen und Jungmeister vor, die sie geschrieben haben.

■ Meisterbrief in Frauenhand

112 der 636 Meisterbriefe gehen in weibliche Hände, so an Steinmetz- und Steinbildhauerin Heike Kaspers (im Bild). Unter ihnen ist auch die älteste Jungmeisterin, Augenoptikerin Uta Werner (60). Was Frauen mit dem Meisterbrief planen, ist Thema auf den Seiten 6 bis 9, 17 und 21 bis 23.

■ Meister über Generationen

Der Meisterbrief gehört für einige Handwerkerfamilien zur Geschichte, wie der eigene Name, so in der Zimmererei Groß aus Meddersheim. Als das Foto entstand, steckten die Jüngsten (Patrick und Florian) noch in den Kinderschuhen. Was aus ihnen wurde? Nachzulesen auf Seite 21.

■ Zum Titel

636 Meisterbriefe gehen zur Großen Meisterfeier an Handwerker aus 21 Gewerken. Die besten ihres Faches werden traditionell für den Titel unseres Magazins abgelichtet. Es ist eine besondere Anerkennung für die Meisterleistungen und stellt die Gesichter dahinter vor.

Meister: Motive & Pläne

Befragung der HwK Koblenz: 25 Prozent planen Selbstständigkeit

636 Meisterbriefe: Das steht auch für 636 individuelle Motive und Pläne. Die Handwerkskammer (HwK) Koblenz befragt traditionell die Jungmeisterinnen und Jungmeister nach Hintergründen, die sich mit dem Meisterbrief verbinden.

Befragung wird auch klar: Die handwerkliche Leistungsstärke im nördlichen Rheinland-Pfalz wird durch den Meisternachwuchs mitgetragen, was auch konjunkturelle Stabilität auf hohem Niveau bedeutet. 26 Prozent aller Meisterabsolventen können sich vorstellen, den Betrieb ihres Arbeitgebers zu übernehmen.

tivität der Meisterausbildung. Drei Viertel der Jungmeister haben Meister-BAföG in Anspruch genommen. 22 Prozent der Befragten werden von ihrer Familie, 11 Prozent von ihrem Arbeitgeber in der Weiterqualifizierung unterstützt.

84 Prozent aller Meisterabsolventen verteilen sich im Jahr 2016 auf die zehn beliebtesten Handwerke, die Top-Drei sind Augenoptiker (121 Meisterabschlüsse), Kfz-Techniker (107) und Dachdecker (83).

Als Hauptmotiv für den Meisterbrief stehen die damit verbundenen Werte wie fachliche Qualifikation, technisches Know-how, Führungswissen und soziale Kompetenz. Bildungspolitisch ist er dem Abschluss eines Bachelorstudiums europaweit gleichgestellt.

Mehr Infos zur Meisterbefragung: HwK-Tel. 0261/398-257.

Die Ergebnisse der Meisterbefragung sind beeindruckend: Gutein Viertel der Befragten planen mit dem Meisterbrief die Gründung eines eigenen Unternehmens, 63 Prozent können sich grundsätzlich vorstellen, einen Handwerksbetrieb zu übernehmen.

Für die heimische Wirtschaft sind Unternehmensgründungen und Betriebsübernahmen entscheidend für den Fortschritt, das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit. Hierbei leistet die jüngste Meistergeneration einen wichtigen Beitrag. Mit den Antworten der aktuellen

Wie in den Vorjahren ist der Frauenanteil hoch: 122 Meisterbriefe wechseln in weibliche Hände. Das entspricht einem Anteil von 19 Prozent. Die höchsten Frauenanteile findet man bei den Friseuren (94%), Konditoren (89%) und Augenoptikern (70%).

Das Durchschnittsalter der Absolventen liegt bei 27 Jahren. Im Schnitt wird die Meisterprüfung nach sechs Gesellenjahren abgelegt.

Verbesserte Förderbedingungen beim BAföG steigern die Attrak-

Nachgefragt

zu aktuellen Themen

636 Meisterbriefe werden am 25. März in der Rhein-Mosel-Halle an Handwerkerinnen und Handwerker aus 21 Gewerken übergeben. Hinter jedem einzelnen Abschluss steht eine persönliche Erfolgsgeschichte, die ab sofort mit dem Meisterbrief weitergeschrieben wird. HwK-Präsident Kurt Krautscheid geht im Interview auf die besonderen Leistungen der jüngsten Meistergeneration ein und erklärt, warum der Meisterbrief nach wie vor so hoch im Trend liegt.



Foto: Fotostudio Reuther

HwK-Präsident Kurt Krautscheid.

Herr Krautscheid, historisch gesehen kann der Meisterbrief auf eine beeindruckende Vergangenheit verweisen. Warum verbindet sich mit ihm so viel Zukunft?

Die Frage können die über 600 Jungmeisterinnen und Jungmeister sicherlich am besten beantworten, die sich auf die Große Meisterfeier freuen. Denn den Meisterbrief gibt es nicht geschenkt. Dahinter stehen hoher zeitlicher, persönlicher und auch finanzieller Aufwand. Für viele bedeutet die Meistervorbereitung auch, parallel zur beruflichen Tätigkeit und familiären Verantwortung die Schulbank zu drücken, bis tief in die Nacht hinein zu lernen. Wir alle, die den Aufwand kennen und unsere Meister auf diesem Weg begleiten, zollen höchsten Respekt für diese Leistung. Doch der Einsatz lohnt sich, denn die Meisterqualifikation zählt etwas. Damit verbinden sich Aufstiegsmöglichkeiten in den Betrieben, das selbstständige Führen eines Unternehmens oder eine akademische Anschlussqualifikation. Gerade weil sich mit ihm eine lange und beeindruckende Geschichte verbindet, genießt er in der Öffentlichkeit hohes Ansehen und Vertrauen. Das wird besonders deutlich in den zulassungsfreien Berufen. Als Fliesenleger beispielsweise muss ich heute keine Meisterprüfung ablegen, um einen Betrieb zu gründen. Doch gerade in diesen Berufen legen die Abschlusszahlen zu, weil der Markt seine eigenen Gesetzmäßigkeiten schreibt. Und beim Kunden zählt die Meisterleistung etwas. Die sucht er gezielt und ist auch bereit, für gute Arbeit gutes Geld zu zahlen. Das schlichte Fazit lautet also: Der Meisterbrief steht für Qualität, für Leistung. Die deutsche Wirtschaft basiert auf diesen Werten, die Verbraucher erwarten sie vom Handwerk – heute und in Zukunft.

Wenn Sie die aktuelle Meistergeneration beschreiben – welche Kernaussagen verbinden sich mit ihr?

Blicken wir zunächst auf die Zahlen: Seit Jahren liegen die Abschlüsse bei über 600. Der Trend zum Meisterbrief ist also ungebrochen und mit 636 bestandenen Prüfungen in 21 Handwerksberufen steht der Meisterjahrgang 2016 sehr gut da. Der langfristige Trend zum weiblichen Meisterbrief wird fortgesetzt. Auch ganz ohne gesetzliche Quotenregelung schafft es das Handwerk, Frauen für Führungspositionen zu gewinnen. Aus den Befragungen wissen wir, dass unsere Handwerksmeisterinnen sehr präzise mit dem Brief planen, auch in technischen Berufen. Der Meisterbrief steht für das Erreichen von beruflichen und persönlichen Zielen. Und natürlich möchte ich die wirtschaftliche Bedeutung hervorheben. Auf der einen Seite sehen wir eine Welle von Unternehmensübergaben, die in den kommenden Jahren aus Altersgründen auf das Handwerk zukommt. Auf der anderen Seite sind da die gut ausgebildeten, hochmotivierten Jungmeister. Wenn wir es schaffen, Angebot und Nachfrage optimal zu kombinieren, ist das ein wichtiger Beitrag zum Versorgungsauftrag und zur Wirtschaftskraft.

200 Jahre Zweiräder

Galerie Handwerk widmet ab 23. März dem Fahrrad eine Ausstellung

Mit einer Jubiläumsausstellung in der Galerie Handwerk in Koblenz greift die Handwerkskammer (HwK) Koblenz den 200. Geburtstag des Fahrrades auf. Vom 23. März bis zum 12. April, mittwochs bis sonntags, von 12 bis 17 Uhr, sind historische Schätze wie auch modernste Carbon-Bikes zu sehen.



200 Jahre Fahrrad: Die Galerie Handwerk feiert das Jubiläum mit einer Ausstellung.

Für eine Fahrrad-Ausstellung gibt es gute Gründe: 1817 verwirklichte der Forstbeamte Karl Freiherr von Drais seine Idee von einer zweirädrigen Laufmaschine und fährt am 12. Juni 1817 in Mannheim von seinem Wohnhaus zum sieben Kilometer entfernten Posthaus.

Für die Strecke benötigte Karl Freiherr von Drais mit seinem 22 Kilogramm schweren Gefährt eine halbe Stunde. Das entspricht der damals fabelhaften Durchschnittsgeschwindigkeit von 14 Kilometern in der Stunde. Nach

heutigen Maßstäben ist das ein gemütliches Tempo, doch 1817 war dies eine Sensation ... und der Auslöser einer Erfindung, die ihren Siegeszug um die Welt antreten wird.

200 Jahre später hat sich aus seiner Idee eines der alltäglichsten, praktischsten und vielfältigsten Fortbewegungsmittel unserer Zeit entwickelt. Das Fahrrad und die Anforderungen an den

Handwerksberuf des Zweiradmechanikers haben eine rasante Entwicklung gemacht, die durch den Siegeszug der Fahrräder mit Elektromotor weiter beflügelt wird. Auch das ist – neben allerlei Fahrradkuriositäten – Thema der Ausstellung ...

Weitere Infos bei der HwK Koblenz, Tel. 0261/398-277, galerie@hwk-koblenz.de, www.galerie-handwerk.de

Bildung schafft Aufstiegs-Chancen!

Bau und Ausbau

0261/ 398-326, www.hwk-koblenz.de/bau
Geprüfter Polier, Gabelstapler-Führerschein, Verkehrssicherung an Arbeitsstellen an Straßen nach MVAS 99, Gerüstbau, Grundlagen Kanalbau, Asbestsachkunde, Schimmelexperte

Betriebswirtschaft

0261/ 398-322 und -325, www.hwk-koblenz.de/bwl
Geprüfter Betriebswirt HwO, Fachkauffrau/-mann, Kaufm. Grundlagen, Ausbildung der Ausbilder, Kommunikation, Datenschutz, Grundlagen Kostenrechnung, Mediator, Lexware-Buchhalter

EDV/Netzwerktechnik

0261/ 398-322, www.hwk-koblenz.de/edv
Excel-Grundlagen, Netzwerktechnik, Web-Check, IT-Sicherheit

Elektro/Automatisierung

0261/ 398-326, www.hwk-koblenz.de/elektro
TREI-Lehrgang, Messen elektr. Anlagen und Betriebsmittel, Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

Energie

0261/ 398-653, www.hwk-koblenz.de/energie
Fachkr. erneuerbare Energien, Gebäudeenergieberater, Energieberater Baudenkmale, Fachwirt Gebäudemanagement, Lüftungskonzept, Baubegleitung Effizienzhaus

Ernährung

0261/ 398-322, www.hwk-koblenz.de/ernaehrung
Vollwertige Ernährung, Verkaufsleiter/in, Verkaufstraining, Party-Snacks, Finger Food, Kalte Theke, Büro „BISTRO“, Fit im Job

Gesundheit

0261/ 398-322, www.hwk-koblenz.de/gesundheit
Burnout und Boreout – Tauschen Sie Erschöpfung gegen Wertschöpfung, Gesundes Klima am Arbeitsplatz, Gesunder Geist, Gesunder Körper

NEU!

Friseur/Kosmetik

0261/ 398-322, www.hwk-koblenz.de/friseur
Schnitt-Techniken, Trendhaarschnitte, Farbe, Make-up, Fruchtsäure-Ausbildung, Dermazeutischer Workshop, Haarverlängerung/verdichtung

Gestaltung

0261/ 398-585, www.hwk-koblenz.de/gestaltung
Gestalter, Modellfertigung, InDesign, Corel Draw, Photoshop, Illustrator

Holz und Farbe

0261/ 398-326, www.hwk-koblenz.de/holz
Maschinenkurse für Fachkräfte des Tischlerhandwerks, Oberflächengestaltung mit Lack, Zertifizierter Vorarbeiter Farbe und Airbrush – die Kunst aus der Sprühpistole

Innovatives Handwerk – Barrierefreiheit

0261/ 398-585, www.hwk-koblenz.de/innovation
0261/ 398-655, www.hwk-koblenz.de/barriere
Social Media, Moderation, Führungskompetenz, Generationenfreundliche Produkte und Betriebe, Barrierefreiheit

Kraftfahrzeugtechnik

0261/ 398-326, www.hwk-koblenz.de/kfz
Kfz-Servicetechniker, Sachkunde Klimaanlage, Airbag und Gurtraffer, Abgas-Untersuchung, HV-eigensichere Systeme, GAP/GSP-Schulungen, Befähigte Person für die Püfung von Arbeitsmitteln im Kfz-Betrieb, Sachkunde Reifendruckkontrollsysteme (RDKS)

Kunststofftechnik

0261/ 398-663, www.hwk-koblenz.de/kunststoff
DVS-Prüfungen, DVGW, Kunststoffschweißen, Rohrleitungssysteme

Laser

0261/ 398-541, www.hwk-koblenz.de/laser
Lasersicherheit, Laserstrahlfachkraft, Einsatz und Vergleich CNC-gesteuerter Konturschneidverfahren

Restaurierung

06785/ 9731-761, www.hwk-koblenz.de/restaurierung
Restaurator im Handwerk, Fachkraft Lehm- und Bogenbau, Energieberater Baudenkmal

Betriebliches Gesundheitsmanagement

0261/ 398-321, www.hwk-koblenz.de/bgm
der Gesundheitstag, Ihr Gesundheits-Workshop

Sanitär, Heizung, Klima

0261/ 398-653 und -326, www.hwk-koblenz.de/shk
Öl- und Gasfeuerung, Gasgeräte, Hydraulischer Abgleich, Kältemittel, Der Monteur in der Haustechnik

Sprachen

0261/ 398-322, www.hwk-koblenz.de/sprachen
Business-Englisch, Technical Englisch

Schweisstechnik

0261/ 398-521, www.hwk-koblenz.de/dvs
verschiedene Schweißverfahren und Prüfungen, Schweißfachmann, Flammrichten, Löten- und Lötprüfungen

CAD/CNC/Metall

0261/ 398-326, www.hwk-koblenz.de/technik
CAD-Kurse, CAD-Fachkraft, CNC-Kurse, CNC-Fachkraft, Servicetechniker für Land- und Baumaschinen, SolidWorks 2015/16 - Grundlagenseminar für Einsteiger

Meister

0261/ 398-312 bis -314, www.hwk-koblenz.de/meister
Augenoptiker | Bäcker | Dachdecker | Edelsteinschleifer/-graveure | Elektrotechniker | Feinwerkmechaniker | Fleischer | Fliesen-Platten-Mosaikleger | Friseur | Gebäudereiniger | Gerüstbauer | Gold-Silberschmiede | Informationstechniker | Installateure-Heizungsbauer | Karosserie-Fahrzeugbauer | Keramiker | Klempner | Konditoren | Kfz-Techniker | Landmaschinenmechaniker | Maler-Lackierer/Fahrzeugaackierer | Maßschneider | Maurer-Betonbauer | Metallbauer | Raumausstatter | Steinmetzen/-bildhauer | Straßenbauer | Stuckateure | Tischler | Zimmerer

Studium

0261/ 398-321, www.hwk-koblenz.de/studium
Berufsbegleitendes Bachelor-Studium Business Administration (B.A.)

NEU!

- ANZEIGEN



Früher wussten Sie genau, was Sie am besten
mit Ihrem Geld machen – aber heute?

Geld- und Sachwerte bilden dabei idealerweise einen Mix, der langfristige Sicherheit bietet, ohne auf jederzeitige Liquidität zu verzichten. SIGNAL IDUNA bietet Ihnen, je nach Bedarf und Planungshorizont, maßgeschneiderte Anlageformen aus den Produktwelten „Versicherungen und Finanzen“.

Gebietsdirektion Koblenz, Löhrrstraße 78-80, 56068 Koblenz
Telefon 0231 135-0, Fax 0231 135-137070, gd.koblenz@signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen



Ford Gewerbewochen im März

So macht man Geschäfte: 0% Zinsen.

FORD MONDEO ST-LINE

Sony Navigationssystem inkl. Ford SYNC 3 mit AppLink und Touchscreen, Ford SYNC 3 mit AppLink Touchscreen (20,3cm Bildschirm-diagonale), Sportfahrwerk, Full Body Styling Kit

Günstig mit 47 monatl. Finanzierungsraten von

€ **219,-**^{1,2}

FORD TRANSIT CUSTOM

KASTENWAGEN LKW BASIS

Bordcomputer, Trennwand mit Durchlademöglichkeit, Zentralverriegelung mit Fernbedienung, Scheinwerfer-Abblendlicht mit Ausschaltverzögerung

Günstig mit 47 monatl. Finanzierungsraten von

€ **179,-**^{1,3}

Unser Kaufpreis (inkl. Überführungskosten)
Laufzeit
Gesamtlauflistung
Sollzinssatz p.a. (fest)
Effektiver Jahreszins
Anzahlung
Nettodarlehensbetrag
Gesamtdarlehensbetrag
Monatsraten
Restrate

MONDEO

27.692,- €
48 Monate
40.000 km
0,00 %
0,00 %
4.217,- €
23.475,- €
23.475,- €
47 à 219,- €
13.182,- €

TRANSIT CUSTOM

23.619,63,- €
48 Monate
40.000 km
0,00 %
0,00 %
3.426,82,- €
20.192,81,- €
20.192,81,- €
47 à 179,- €
11.779,81,- €

Abbildungen zeigen Wunschausstattung gegen Mehrpreis.



Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung):

Ford Mondeo ST-Line: 7,9 (innerorts), 4,7 (außerorts), 5,9 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 136 g/km (kombiniert).

FordStore
Foerster

Autohaus Foerster GmbH

Franz-Weis-Str. 1-3
56073 Koblenz
Deutschland

0261/44011-0

Wir sind für mehrere bestimmte Darlehensgeber tätig und handeln nicht als unabhängiger Darlehensvermittler.

¹Ford Auswahl-Finanzierung, ein Angebot der Ford Bank Niederlassung der FCE Bank plc, Josef-Lammerting-Allee 24-34, 50933 Köln. Angebot gilt für noch nicht zugelassene, für das jeweilige Zinsangebot berechnete neue Ford Nutzfahrzeuge bei verbindlicher Kundenbestellung und Abschluss eines Darlehensvertrages vom 01.03.2017 bis 30.04.2017 und nur für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z.B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Bitte sprechen Sie uns für weitere Details an. Das Angebot stellt das repräsentative Beispiel nach § 6a Preisangabenverordnung dar. ²Gilt für einen Ford Mondeo ST-Line 1,5-l-EcoBoost-Benzinmotor 118 kW (160 PS) (Start-Stopp-System). ³Gilt für einen Ford Transit Custom Kastenwagen LKW Basis 270 L1 2,0-l-TDCi Ford EcoBlue 77kw (105 PS).

Sie sind Spitze!

Die Jahrgangsbesten unter 636 Meistern im Portrait

Die besten Jungmeister aus 21 Gewerken trafen sich traditionsgemäß zum Titelfoto von „Handwerk Special“ im Zentrum für Ernährung und Gesundheit der Handwerkskammer (HwK) Koblenz.

636 Jungmeister werden von der Handwerkskammer Koblenz mit dem Großen Befähigungsnachweis geehrt. 636 junge Meisterinnen und Meister, das sind 636 persönliche Lebensgeschichten. Alle, unabhängig von Geschlecht, Alter und Herkunft haben mit dem Meisterbrief ihren persönlichen und beruflichen Lebensraum verwirklicht. Hinter ihnen liegt eine Zeit, die nicht immer nur Freude war. Viele

haben sich nach der täglichen Arbeit erneut auf die Schulbank gesetzt, um für den Meisterbrief zu lernen. Sie sind viele Kilometer gefahren und haben manche Entbehrungen auf sich genommen. Ihre Familien haben sie gestärkt. Die Mitarbeiter der Meisterakademie der HwK Koblenz standen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Die Besten ihres Handwerks werden auf den folgenden Seiten im Kurzportrait vorgestellt. Dabei geht es auch um den Weg ins Handwerk und die Karrierechancen, die viele bereits verwirklichen konnten. Auch Privates spielt eine Rolle, denn ohne die Unterstützung der Familien und Freunde wäre manche Prüfungsvorbereitung nicht optimal verlaufen.

Bäckermeisterin Tara Mona Malik

... ist 22 Jahre alt und kommt aus 56412 Großholbach:

Das Backen wurde mir in die Wiege gelegt. Schon als Kind hat mir die Oma das Backen beigebracht und ich habe immer gerne an ihrer Seite mit Teig und Zutaten gearbeitet. Ein Praktikum in einer Bäckerei gab dann den Ausschlag, mich für diesen wunderbaren Beruf zu entscheiden.



Foto: PIELmedia

In Zukunft möchte ich die künftigen Lehrlinge im Bäckerhandwerk unterrichten. Aber auch als Berufsschullehrerin will ich nie den Bezug zur Backstube verlieren. Deshalb helfe ich weiterhin gern in meinem Lehrbetrieb aus.

Elektrotechnikermeister Kevin Hermes

... ist 22 Jahre alt und kommt aus 56357 Miehlen:

Aufgrund des elterlichen Betriebs hatte ich die Möglichkeit schon früh Einblicke in den Beruf zu bekommen. Der technologische Fortschritt und das breit gefächerte Themengebiet der Elektrotechnik haben mich motiviert, nach dem Realschulabschluss diesen Beruf zu erlernen.



Foto: PIELmedia

Später möchte ich den Familienbetrieb Hermes Elektrotechnik weiterführen. Die Vorbereitung darauf schließt auch weitere Qualifizierungen ein. Die Meisterprüfung ist eine gute Grundlage. In meiner Freizeit bin ich leidenschaftlicher Sportschütze, fahre Rennrad und interessiere mich für Youngtimer.

Augenoptikermeisterin Sophie Karbinski

... ist 23 Jahre alt und kommt aus 23879 Mölln:

Mit 14 Jahren bekam ich meine erste Brille und war sehr fasziniert, was ich wieder sehen konnte und dass die Kopfschmerzen weg waren. Ich wollte verstehen, was durch die Gläser möglich wird und anderen Menschen helfen. So fiel die Entscheidung für mein Handwerk.

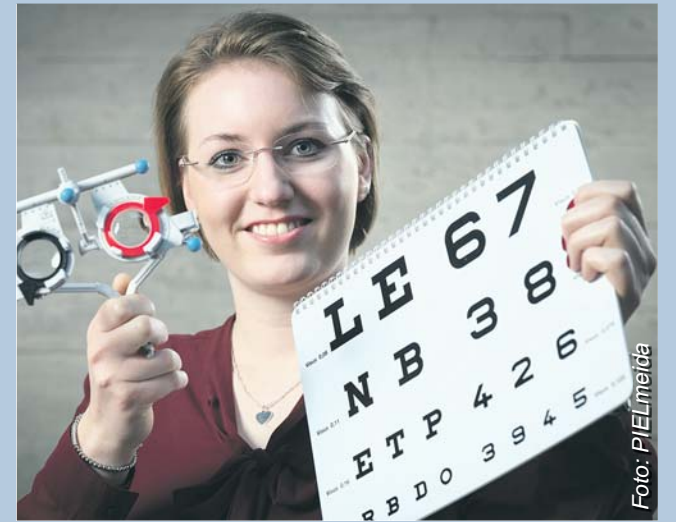


Foto: PIELmedia

Der Meisterbrief war eine neue Herausforderung für mich. Eine Selbstständigkeit schließe ich nicht aus, möchte aber vorerst weiter Erfahrungen als angestellte Meisterin sammeln. Mein Anspruch ist es, dass die Kunden nicht nur zufrieden das Geschäft verlassen, sondern mich auch weiter empfehlen.

Dachdeckermeister Dominik Günter Gärtner

... ist 26 Jahre alt und kommt aus 89407 Dillingen:

Dominik Gärtner hat unter allen 636 Meisterabsolventen das beste Prüfungsergebnis erzielt. Ich habe die Dachdeckergene. Mein Opa Walter ist Dachdeckermeister und hat 1966 seinen Betrieb gegründet. Für mich gab es nie einen anderen Berufswunsch. Gelernt habe ich auf Anraten meiner Familie in einem anderen Betrieb. Neben dem Dachdecker habe ich auch im Klempnerhandwerk den Meisterbrief erworben. Als Doppelmeister arbeite ich im Familienbetrieb. Alle sind sehr stolz auf das Prüfungsergebnis. Ich freue mich auch, am meisten aber über Tochter Magdalena, die 2016 geboren wurde.



Foto: Seydel

Edelsteinschleifer und -graveurmeister Nicolai Strobel

... ist 23 Jahre alt und kommt aus 55765 Oberhambach:

Nach dem Abitur kam nur eine Ausbildung in Frage. Die Lehrstelle fand ich über eine Zeitungsanzeige und die anschließende Vermittlung eines Bekannten aus der Branche.

Da Meisterkurse in meinem Handwerk allein durch die geringe Anzahl der Beschäftigten nicht im regelmäßigen Turnus stattfinden, habe ich sehr früh die Chance genutzt. Ich möchte weiter in meinem Betrieb, der Paul Wild OHG arbeiten, weil ich hier gute Entwicklungsmöglichkeiten habe und vor allem Erfahrungen sammeln kann.



Foto: PIELmedia

Feinwerkmechanikermeister Alexander Gillig

... ist 35 Jahre alt und kommt aus 56422 Wirges:

Den Beruf habe ich zum Tag der offenen Tür in Betrieben kennengelernt. Damals habe ich mich bei meinem späteren Ausbildungsbetrieb Munsch in Ransbach-Baumbach umgesehen, hier eine Lehre absolviert und bin nun als Meister Teamleiter.

Mechanische Tätigkeiten habe ich von klein auf gern gemacht. Hier kommt es auf höchste

Präzision an. Mein Ziel ist es, in leitender Stellung zu arbeiten. Der Meisterbrief ist dafür die solide Basis. Natürlich habe ich auch die finanzielle Seite im Blick. Entspannen kann ich beim Kickboxen.



Foto: PIELmedia

Gerüstbauer Christian Wörl

... ist 31 Jahre und kommt aus 84558 Kirchweidach:

Ursprünglich habe ich Tischler gelernt. Leider konnte ich damals nicht übernommen werden. Dann lief beruflich nicht alles rund. Über Umwege fand ich zum Gerüstbau. Jetzt bin ich schon 12 Jahre dabei.

Mein Chef hat den Meisterbrief bei der HwK Koblenz erworben und mich motiviert, ebenfalls den Meister zu machen.

Ich arbeite in einem tollen Team und habe als Bauleiter spannende Aufgaben. Vielleicht bilde ich mich noch zur Fachkraft für Arbeitssicherheit weiter. Das wird sich zeigen. Momentan bin ich rundum zufrieden. Privat lege ich als DJ auf. Die Musik tut mir gut.



Foto: privat

Gold- und Silberschmiedemeister Ryan Sohnmann

... ist 26 Jahre alt und kommt aus 55743 Idar-Oberstein:

Ich lebe meine Kreativität aus und verbinde als Goldschmied Kunst mit Handwerk. Außerdem finde ich es schön, wenn dank unseres Handwerks andere in die Lage versetzt werden, Freude zu schenken.

Später strebe ich die Selbstständigkeit an. Der Meisterbrief ist dafür in meinem Beruf nicht zwingend erforderlich, mit ihm verbindet sich

aber ein Plus an Wissen und Souveränität. Ich möchte auch gern ausbilden. Ich gehe vollkommen auf in meiner Arbeit. In der Freizeit male und zeichne ich. Das ist nicht weit weg von meiner beruflichen Tätigkeit.



Foto: PIELmedia

Informationstechnikermeister Johannes Petry

... ist 26 Jahre alt und kommt aus 56479 Stein-Neukirch:

Ein Studium kam nach dem Abitur nicht in Frage. Als Informatik-Informationselektroniker war ich erst im Bereich Druck und Kopie und habe dann zur Netzwerktechnik gewechselt. Als Geselle wurde ich Bundessieger und habe das Stipendium aus der Begabtenförderung für die Meisterausbildung genutzt. Ich plane keine Selbstständigkeit, bin weiterhin in meinem

Ausbildungsbetrieb beschäftigt. Später würde ich gern Personal- und Führungsaufgaben übernehmen. Privat halten mich mein vierjähriger Sohn und meine neun Monate alte Tochter in Trapp.



Foto: PIELmedia

Installateur- und Heizungsbauermeister Robert Weyer

... ist 26 Jahre alt und kommt aus 57537 Selbach:

Der Beruf ist sehr innovativ und abwechslungsreich. Ich habe Spaß an Technik und der Familienbetrieb hat meine Berufswahlentscheidung auch beeinflusst. Ich möchte den Betrieb einmal übernehmen. Der Meisterbrief ist dafür eine optimale Vorbereitung.

In meiner Freizeit engagiere ich mich im Karnevalsverein wie auch in zwei Musikvereinen. Karneval ist mir eine Herzenssache und ich bin gerne dabei, insbesondere bei den Sitzungen, die ich mit eigenen Beiträgen gestalte. Musikalisch ist mir im Verein die Jugendarbeit wichtig.



Foto: PIELmedia

Konditormeister Lukas Johann

... ist 24 Jahre alt und kommt aus 56812 Cochem:

Als Konditor habe ich einen abwechslungsreichen Arbeitstag, kann kreativ arbeiten und mich handwerklich immer weiter entwickeln. Ich kann mir sehr gut vorstellen, einmal selbstständig ein Café zu führen. Dafür lasse ich mir aber noch Zeit.

Wichtig ist es mir, auch später im Handwerk zu arbeiten. Leider werden Handwerksbetriebe immer mehr von Discountern verdrängt. Freunde und Familie geben mir Kraft auf meinem persönlichen wie auch beruflichen Weg. Außerdem bleibt vom Backen immer etwas übrig.



Foto: privat

Landmaschinenmechaniker Sebastian Heinrich

... ist 31 Jahre alt und kommt aus 53520 Dümpelfeld:

Ich hatte schon immer Spaß am Basteln und Schrauben. Ursprünglich wollte ich eine Kfz-Ausbildung beginnen, habe mich dann aber auf den Rat eines Bekannten, der Erdbewegungsmaschinenführer ist, für diesen abwechslungsreichen Beruf entschieden.

Da man nie weiß, was einen in Zukunft erwartet und ich noch jung war, habe ich mich dazu entschieden, die Meisterprüfung abzulegen. Mit dem Meisterbrief ist man karierrmäßig besser abgesichert. Ich arbeite im Außendienst. Da möchte ich weiter arbeiten, weil man viel herum kommt und ein breites Spektrum kennenlernt.



Foto: privat

Maler- und Lackierermeister Manuel Baltes

... ist 30 Jahre alt und kommt aus 56743 Mendig:

Ich bin kreativ und mag Autos. Deshalb habe ich mich für die Fachrichtung Kfz-Lackierung entschieden. In meinem Handwerk sind Fantasie und technisches Know-how gefragt. Das passt für mich perfekt. Mein Beruf ist auch mein Hobby. Ich bin überzeugt, dass sich mit dem Meisterbrief in der Zukunft mehrere berufliche Türen öffnen werden. An die Existenzgründung denke ich gegenwärtig eher nicht, aber eine Meisterstelle zu bekleiden, kann ich mir gut vorstellen. Zufriedenheit im Beruf und in der Familie ist mir wichtig, alles andere ergibt sich.



Foto: PIELmedia

Metallbauermeister Benjamin Kirfel

... ist 24 Jahre alt und kommt aus 56283 Ney:

Schon als Kind habe ich mich für Technik und Maschinen interessiert. Zum Beruf habe ich über ein Praktikum gefunden.

Ich habe den Meister gemacht, um meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt grundsätzlich zu verbessern.

Ich arbeite als angestellter Meister in einem großen Industriebetrieb und sage offen: Ich ziehe die Arbeit als Angestellter der Selbstständigkeit vor. Ich fühle mich dort, wo ich bin, wohl und die Tätigkeit macht mir viel Spaß. Entspannung finde ich beim Joggen und Tauchen.



Foto: PIELmedia

Metallblasinstrumentenmacher Sebastian Croneiß

... ist 27 Jahre alt und kommt aus 55126 Mainz:

Ich war schon immer begeistert von der Musik und handwerklich sehr begabt. Beides wollte ich verbinden. Auch die Außergewöhnlichkeit des Berufs hat mich gereizt. Noch in der Oberstufe war mir klar, dass ich nicht studieren wollte, wohl aber gefordert werden im Beruf. Den Meisterbrief habe ich erworben, um mich selbst optimal zu fordern. Die Selbstständigkeit schließe ich nicht aus. Jetzt möchte ich weiter Erfahrungen sammeln in meinem Ausbildungsbetrieb, der Musikinstrumentenfabrik der Gebr. Alexander in Mainz. Er hat in der Musikbranche einen guten Namen.

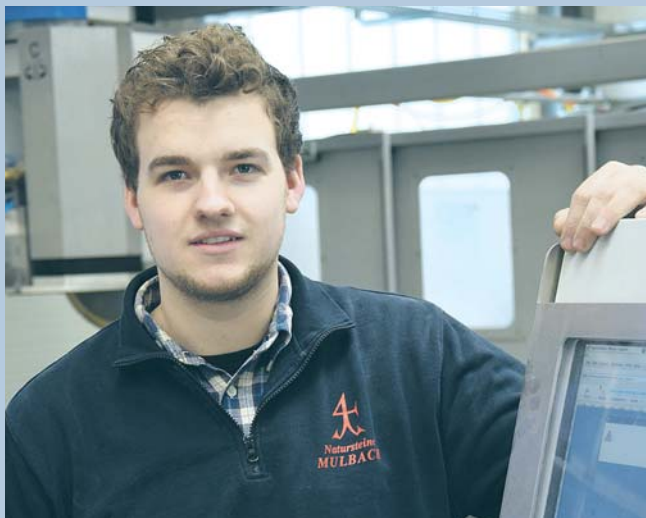


Foto: privat

Steinmetz- und Steinbildhauermeister Tobias Mulbach

... ist 22 Jahre alt und kommt aus 54634 Bitburg:

Wir sind ein klassischer Familienbetrieb, der 1933 gegründet wurde. Unser Handwerk hat sich in den vergangenen Jahrzehnten massiv verändert. Hammer und Meißel sind computer-gesteuerten Maschinen gewichen. Damit muss man natürlich umgehen können. Die Meistervorbereitung hat mich in vielen Dingen ein gutes Stück weiter gebracht und ich fühle mich gut gerüstet für die Zukunft. Mein Bruder ist auf den kaufmännischen Bereich spezialisiert, ich auf den handwerklichen. Wir arbeiten mit unseren Eltern zusammen und sind ein klasse Team!



Straßenbauermeister Jannik Ritz

... ist 22 Jahre alt und kommt aus 54518 Gladbach:

Meine Eltern sind Tiefbautechniker und mit der Materie vertraut. Nach dem Fachabitur habe ich mich für den Straßenbau entschlossen, auch weil ich es mag, täglich an der frischen Luft zu sein. Meister bin ich geworden, um eine Führungsposition zu übernehmen. Ich möchte große Projekte verwirklichen und unser Handwerk über meinen jetzigen Betrieb positiv präsentieren. Auch nach dem jetzigen Abschluss, auf den ich stolz bin, werde ich mich weiterbilden. Denn unser Handwerk entwickelt sich ständig weiter und mir ist wichtig, nicht stehen zu bleiben.



Foto: PIELmedia

**Stuckateurmeister Sascha Sailer**

... ist 27 Jahre alt und kommt aus 56203 Höhr-Grenzhausen:

Ich möchte mich täglich körperlich fordern, sichtbare Ergebnisse sehen und die Kunden glücklich machen. All diese Aspekte kann ich in meinem Beruf verwirklichen.

Mit dem Meisterbrief möchte ich mich abheben von der Masse und meine fachliche Qualifikation unterstreichen. Die Selbstständigkeit ist mein klares Ziel. Zurzeit habe ich bereits ein Nebengewerbe eröffnet. In zehn Jahren möchte ich einen gut laufenden Betrieb leiten und auch Lehrlinge ausbilden.



Foto: PIELmedia

**Tischlermeister Jonathan Neuer**

... ist 26 Jahre alt und kommt aus 56244 Vielbach:

Ich war schon früh ein kleiner Handwerker. Holz begeisterte mich immer besonders, vor allem weil man das Endprodukt jahrelang vor Augen hat.

Meister zu sein, bedeutet für mich auch ein Stück Unabhängigkeit. Der Stellenwert in der Gesellschaft steigt, die Jobangebote und die Bezahlung natürlich auch.

In zehn Jahren möchte ich verstärkt in der Ausbildung tätig sein. Das ist eine dankbare Aufgabe. In meiner Freizeit spiele ich Trompete in einer Blaskapelle. Hier kann ich optimal entspannen.



Foto: PIELmedia

**Zimmerermeister Alexej Sokolovski**

... ist 37 Jahre alt und kommt aus 35764 Sinn:

Mit 17 Jahren kam ich nach Deutschland und begann die Lehre mit 19 Jahren.

Das Traditionshandwerk hat mich besonders angesprochen. Im Nebenerwerb plane ich die Selbstständigkeit noch in diesem Jahr. Das möchte ich in der Zukunft ausbauen und mehrere Angestellte beschäftigen.

Ich habe vor, mich von der Handwerkskammer Koblenz beraten zu lassen. Eine Existenzgründung muss gut vorbereitet werden. Meine Familie steht hinter mir. Entspannung in der Freizeit bietet mir das Angeln.



Foto: PIELmedia

Meister werden lohnt sich!

Das Handwerk bietet neben einer abwechslungsreichen Arbeit auch Selbstverwirklichung und einen sicheren Arbeitsplatz. Der Meisterbrief ist die Basis, um selbstständig durchzustarten oder als leitender Angestellter zu arbeiten.

Der anstehende Generationswechsel im Handwerk ist ein Anreiz, den Meisterbrief zu erwerben. Immer mehr Betriebe suchen einen Nachfolger. Mit dem Meisterbrief erwerben Handwerker das nötige Rüstzeug, um eigenständig und erfolgreich Betriebe zu leiten. Ein Meister kann ausbilden und somit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten.

Die verbesserten Bedingungen der Förderung durch das „Meister-BAföG“ steigern die Attraktivität der Meisterausbildung noch weiter. Der Meisterbrief ermöglicht allen, die eine akademische Laufbahn anstreben, aber ein fundiertes Standbein im Handwerk wollen, freien Zugang zu einer Hochschule in Rheinland-Pfalz.

Informationen zu Meistervorbereitungslehrgängen bei der Handwerkskammer Koblenz gibt es im Internet unter www.hwk-koblenz.de, Stichpunkt „Weiterbildung“ und dann „Der Weg zum Meister“.

Weitere Informationen bei der *HwK-Meisterakademie*,
Tel. 0261 398-311, meister@hwk-koblenz.de



Manuel Baltes

Sebastian Croneiß

Johannes Petry

Jonathan Neuer

Jannik Ritz

Tara Mona Malik

Kevin Hermes

Ryan Sohnemann

Sophie Karbinski

Alexej Sokolovski

Sascha Sailer

Benjamin Kirfel

Robert Weyer

Nicolai Strobel

Alexander Gillig



Jungmeister Ryan Sohnemann aus Idar-Oberstein gestaltet seinen Schmuck mit viel Herzblut.



Das Meisterstück, ein Collier mit auswechselbarem Mittelteil, darf nur die Freundin tragen.

Als wär's ein Stück von mir

Goldschmiedemeister Sohnemann verwirklicht brillante Ideen

Sein Meisterstück ist ein Collier mit auswechselbarem Mittelteil und Boulderopal. Zurückhaltend, grafisch, puristisch und von faszinierender Anziehungskraft. Goldschmiedemeister Ryan Sohnemann aus Idar-Oberstein hat es mit viel Herzblut gestaltet. Seine Freundin trägt es ab und an. Sonst liegt es im Safe.

„In meinem Beruf kann man von Selbstverwirklichung sprechen“, bekennt der 26-Jährige. Im Sinne des Wortes sind es seine künstlerischen Ideen, die er mit handwerklichem Know-how in die Tat umsetzt. Hier kann er auch seine Liebe zur Malerei und zum Gestalten von Skulpturen einfließen lassen. „Begabung und Können“, nennt er als Kriterien für einen erfolgreichen Berufsweg. Mit beidem ist der Jungmeister ausgestattet und mit dem Erwerb des Meisterbriefs hat er eine fundierte Basis. Ryan Sohnemann ist in seinem Handwerk angekommen.

Schon sehr früh stand für ihn sein Berufswunsch fest. „Auf einem Handwerkermarkt hat ein Goldschmied kleine Plättchen für ein Schmuckstück gesagt. Ich war so fasziniert davon, dass ich es auch versucht habe. Kreativität und handwerkliches Fingerspitzengefühl sind genau mein Ding. Ich mag es zu sehen, was ich mit meinen Händen

geschafft habe“, sagt er. Nach Abitur und Zivildienst entschied sich Ryan Sohnemann für eine Goldschmiedelehre an der Meisterschule für Handwerker in Kaiserslautern.

„Ein Studium stand nie zur Disposition. Allerdings habe ich mich bewusst für die dreijährige Ausbildung an einer

werkskammer Koblenz fand er eine Stelle mit Perspektive in der Goldschmiede Kuhleumann- von der Twer in Emmelshausen.

„Die Selbstständigkeit ist mein Ziel. Im Moment finde ich es aber gut, an der Seite eines erfahrenen Handwerksmeisters zu arbeiten. Wenn man den Meister in einem zulassungsfreien Handwerk

“

KREATIVITÄT UND HANDWERKLICHES FINGERSPITZENGEFÜHL SIND GENAU MEIN DING.

Ryan Sohnemann, Jungmeister

”

Berufsfachschule entschieden, um ein umfassendes technisches Spektrum in meinem Handwerk kennenzulernen. Darüber hinaus wollte ich meinen eigenen Stil finden und nicht firmenspezifisch geprägt arbeiten.“

Zwei Gesellenjahre verbrachte er in der Diamant-Schmuckmanufaktur Giloy & Söhne in seinem Wohnort. „Eine interessante Zeit, aber für mich keine Lebensstellung.“ Nach dem Besuch der Meisterschule bei der Hand-

erwirbt, macht man das zuerst für sich selbst. Der Befähigungsnachweis ist ein Stück von mir und ich bin sehr stolz darauf“, betont Ryan Sohnemann. Er lässt beim Gestalten von Schmuckstücken seiner Phantasie freien Lauf. Vor allem die Arbeit mit unterschiedlichen Materialien hat es ihm angetan. Werte zu schaffen, die viele modische Trends überstehen oder durch Restaurieren und Umarbeiten erhalten, entsprechen der Philosophie des Goldschmiedemeisters.

Können mit Klang: Sebastian Croneiß aus Mainz ist Metallblasinstrumentenmachermeister

Unter den 636 Jungmeistern, die von der Handwerkskammer Koblenz ihren Großen Befähigungsnachweis erhalten, sind auch zwei Metallblasinstrumentenmacher. Einer von ihnen ist Sebastian Croneiß aus Mainz.

„Ich habe meine Liebe zur Musik und mein handwerkliches Talent in meinem Beruf vereint. Es ist ein erhebendes Gefühl zu hören, welche tolle Klänge aus einem Instrument herausgeholt werden können, das man gebaut hat“, so der 28-jährige Metallblasinstrumentenmacher.

Ihm hat es besonders das Horn angetan, das er selbst seit seinem zehnten Lebensjahr spielt. „Ich habe viel ausprobiert und mich dafür entschieden, weil der warme Klang und der ge-

waltige Tonumfang des Horns mich fasziniert haben“, sagt er. Als „Sechser im Lotto“ bezeichnet Croneiß seine Lehrstelle, die er nach dem Fachabitur in der 1782 gegründeten Musikinstrumentenfabrik der Gebr. Alexander in Mainz antrat. „Hier hat man sich international beim Bau von Blasinstrumenten einen Namen gemacht. Alexander-Hörner werden höchsten Ansprüchen gerecht. Renommiertere Orchester wie die Berliner Philharmoniker oder das Festspielorchester Bayreuth bringen sie zum Klingen“, weiß er. Nach Lehre und Gesel-

lenzeit nahm Sebastian Croneiß den Meisterbrief ins Visier. „Ich hatte das Gefühl, dass ich noch etwas tun muss, um meine Kenntnisse zu vervollkommen. Eine Meisterstelle wurde mir nicht in Aussicht gestellt, trotzdem habe ich nach der Arbeit gelernt und mich auf die Prüfungen vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer Koblenz vorbereitet“ sagt er.

Für den Bau seines Meisterstücks „natürlich ein Horn“ hat Sebastian Croneiß weit über 250 Arbeitsstunden verwendet. „Ich bin froh, dass ich den Meisterbrief erworben habe. Mein Meisterwissen kann mir niemand nehmen. Ich sammle gern weitere Erfahrungen bei



Sebastian Croneiß.

meinem Arbeitgeber, schließe aber die Selbstständigkeit nicht aus“, verrät er seine Zukunftspläne. Jetzt spielt er privat gern

immer noch auf dem Horn, dem Instrument, das bereits Robert Schumann als „Seele des Orchesters“ bezeichnete.



**DIE FIAT PROFESSIONAL MODELLE.
IHR JOB HÖRT NIEMALS AUF.**



**JETZT SCHON AB 16.990 €.
INKLUSIVE 4 JAHRE FIAT PROFESSIONAL GARANTIE.^{2,3}**

FÜR JEDE AUFGABE – ZU JEDER ZEIT.

Fiat Professional ist für Profis immer die richtige Wahl. Bei uns finden Sie die perfekten Partner für den Transport schwerer Lasten oder für Einsätze im Gelände, kompakte und agile Stadttransporter und natürlich auch Spezialisten für den Personentransport, die mit Effizienz und Komfort begeistern. Welche Herausforderung auch vor Ihnen liegt: Vertrauen Sie auf Fiat Professional – Profis wie Sie.



Ihr Fiat Professional Partner:

Autohaus Hottgenroth GmbH
Kölner Str. 100, 57610 Altenkirchen
Tel.: 02681-879950
E-mail: info@HFauto.de
www.HFauto.de



¹ UPE des Herstellers zzgl. MwSt. inkl. Überführungskosten für den Fiat Ducato Easy 115 Multijet (Version 290.SLU 6).

² 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre Funktionsgarantie „Maximum Care Flex 100“ der FCA Germany AG bis maximal 100.000 km gemäß deren Bedingungen. Optional als „Maximum Care Flex 150“ oder „Maximum Care Flex 200“ auf 150.000 km bzw. 200.000 km erweiterbar. Gilt für die Modelle Fiat Ducato, Fiat Talento, Fiat Doblò Cargo und Fiat Fiorino.

³ 3 Jahre Fahrzeuggarantie und 1 Jahr Funktionsgarantie „Maximum Care Flex 100“ der FCA Germany AG bis maximal 100.000 km gemäß deren Bedingungen. Gilt für den Fiat Fullback.

Angebot nur für nicht bereits zugelassene Neufahrzeuge, gültig bis 31.03.2017. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. Nur bei teilnehmenden Fiat Professional Partnern. Abbildung zeigt Sonderausstattung.



PARTNER DES HANDWERKS

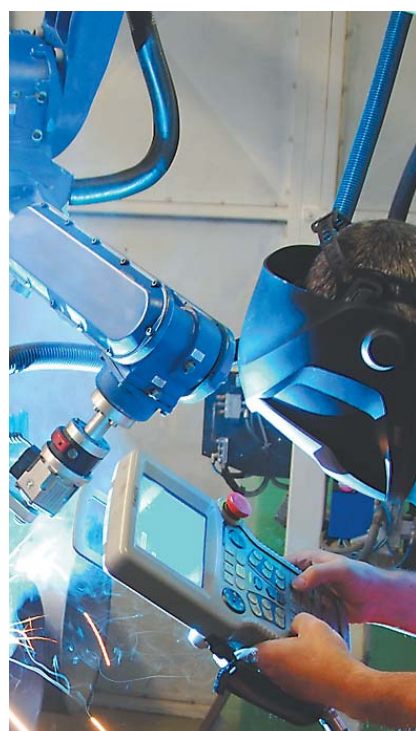


Schuck
Betonwerkstein · Marmor
Granit · Grabsteine

- Freitragende Treppen
- Treppenbeläge
- Fensterbänke
- Böden
- Marmor- & Granitfliesen
- Abdeckungen für Küchen & Bad
- Grabsteine



55758 Sien/Nahe · Tel. 06788/801 + 802 · Fax 7308
www.schuck-sien.de · Email: schuck-sien@t-online.de



Fachkompetente Beratung von Ihrem Handwerksbetrieb vor Ort!

Farbige Autowelt

Andre Ibrahim ist Perfektionist

Als Vierjähriger kam er mit seiner Mutter, dem jüngeren Bruder und dem Onkel von Syrien nach Deutschland. Hier hat er die Schule besucht und eine Lehre als Fahrzeuglackierer gemacht. Er hat den Meisterbrief erworben und führt gemeinsam mit seinem Onkel die Autolackierwerkstatt Gattulli in Neuhäusel.

Igatulli. Nicht nur bei „Filetstücken“ ist der Jungmeister mit Leidenschaft bei der Sache.

Bereits 2015 hat sein Onkel die Autolackierwerkstatt über die Betriebsbörse der Handwerkskammer (HwK) Koblenz gefunden. „Die Selbstständigkeit war immer mein Traum. Diesen konnte ich mir mit einer Ausnahmegewilligung der HwK erfüllen“, erzählt Pary Daoira. Der gelernte Maler und Lackierer holte seinen Neffen mit ins Boot. „Ich habe ihn ermutigt, die Meisterschule zu besuchen. Der Meisterbrief ist ein Aushängeschild für unseren Betrieb“, ist der über 50-Jährige überzeugt.

Andre Ibrahim ist zu Hause in Deutschland. Der gebürtige Syrier ist mittendrin und nicht am Rand. „Ich bin Perfektionist und gebe bei allem 200 Prozent“, nennt der 32-Jährige den Grund für die gute Auftragslage seiner Werkstatt. Immer erfolgt eine zielführende Beratung. Ordentliche und gute Arbeit gibt es zu einem angemessenen Preis. Das spricht sich rum unter den Kunden. Immer wieder verlässt ein Porsche individuell lackiert

„Es war eine harte Zeit, die sich aber gelohnt hat. Es ist ein tolles Gefühl, Handwerksmeister zu sein“, sagt Andre Ibrahim. Er sagt es voller Stolz und aus Überzeugung. Und seine Arbeit spiegelt das wieder.

Gattulli Autolackierung, Neuhäusel

Übernahme 2015 | 6 Mitarbeiter | Lackierungen aller Art, Beschriftung
Tel. 02620/1021 | www.autolackierung-gattulli.de



Jungmeister Andre' Ibrahim (links) mit Onkel Pary Daoira in der Neuhäuseler Lackierwerkstatt.

HwK-Betriebsbörse vermittelt

Die Betriebsbörse der HwK Koblenz bietet eine gute Plattform, einen geeigneten Nachfolger oder ein passendes Unternehmen zur Übernahme zu finden. Sie unterstützt Unternehmer beispielsweise bei der Nachfolgersuche, beim

Verkauf oder bei der Verpachtung des Betriebes. Die Betriebsbörse ist ein Instrument, um potenzielle Nachfolger und übergabewillige Betriebe zu finden. Sie ersetzt jedoch nicht die persönliche Beratung. Infos unter Tel. 0261/398-251.

Volle Punktzahl geschafft

Arthur Krutsch überzeugt bei Meisterprüfung mit Kunstobjekt

Er kann sich über 100 von 100 möglichen Bewertungspunkten für sein Meisterstück freuen – ein Kunstobjekt aus Achat. Arthur Krutsch aus Kempfeld im Landkreis Birkenfeld ist Edelsteinschleifermeister.

Arthur Krutsch wählte einen Achat, „weil er der Traditionsstein in der Geschichte der Edelsteinregion Idar-Oberstein ist“. Er hat ihn in eine an einen Dolcherinnernde Form gezogen und in einem Stück geschliffen. „Ich wollte zeigen, was ich kann

und ein „sehr gut“ vom Meisterprüfungsausschuss bekommen. Dafür musste es in Gestaltung und Ausführung ohne jeden Makel sein“, sagt der 26-Jährige über seine Arbeit. Im Zentrum für Restaurierung und Denkmalpflege der HwK Koblenz hat er sich berufsbegleitend auf die Meisterprüfung vorbereitet. In der Tat, sein Objekt ist ein Unikat, geschaffen mit viel Liebe zum Detail und Respekt vor der vorgegebenen Form des Ausgangsmaterials.

„Achate sind für mich der Inbegriff des Individuellen. Durch die

Vielfalt seiner Zeichnungen und Farbkombinationen gleicht kein Stein dem anderen“, so Krutsch. Er ist fasziniert von seinem Handwerk. Bereits als 14-Jähriger begann er nach dem Besuch der Hauptschule mit der Lehre.

Ein Praktikum bei einem Edelsteinschleifer hatte den Jungen, der eigentlich Schlosser werden wollte, überzeugt. Im Ausbildungsbetrieb Herbert Stephan in Frauenberg verbrachte er auch sieben Gesellenjahre. „Um mich beruflich weiter zu vervollkommen, habe ich mich für die Meisterausbildung entschieden. Mein damaliger Ausbilder, Edelsteinschleifermeister Thomas Alt, war ein Vorbild. Er hat mich zu Höchstleistungen angestachelt, dazu, immer noch etwas mehr zu geben“, erinnert er sich. Auch im Frauenberger Unternehmen begrüßte und förderte man seinen Meisterweg. Jetzt arbeitet der Jungmeister bei



Meisterstück: Achat-Kunstobjekt in Dolchform.



Arthur Krutsch schaffte die volle Punktzahl.

Tom Munsteiner in Stipshausen. „Bei der Arbeit an meinem Meisterstück habe ich verstärkt gemerkt, dass es die freie künstlerische Arbeit ist, die mich antreibt. Ich wollte einfach neue Herausforderungen auf meinem beruflichen Weg meistern, andere Steine und Arbeitsmethoden kennenlernen.“ begründet er den Wechsel. Vor allem ist er

stolz, dass er es in einem nicht so stark besetzten Handwerk zur Meisterschaft gebracht hat und bundesweit den kleinen Kollegenkreis ergänzt.

Da mutet es beinahe kurios an, dass auch sein älterer Bruder Heinrich mit ihm von der HwK Koblenz den Meisterbrief als Edelsteinschleifer erhält.



Sicher in jeder Höhe

Maler- und Lackierermeister Dahm ist auch Gerüstbauermeister

Er hat seinem Meisterbrief im Maler- und Lackierhandwerk nach Kursen bei der HwK Koblenz einen weiteren hinzugefügt. Michael Dahm aus Bernkastel-Kues ist nun auch Gerüstbauermeister. „Unser Familienbetrieb ist für Komplettlösungen im Sinne des Wortes bestens aufgestellt“, so der 26-Jährige.

goldearbeiten in Kirchen durchgeführt hat. Er hat zu mir gesagt, Junge, wenn du das Handwerk lernen möchtest, mach es. Aber du musst es mit dem Herzen tun. Der sprichwörtliche goldene Boden im Handwerk tut sich nur denen auf, die ihren Beruf auch mit Leidenschaft und Liebe ausüben. Das habe ich verstanden“, sagt er.

■ Sein Handwerk vom Vater gelernt

Gelernt hat er den Malerberuf beim Vater, der den Betrieb in Bernkastel-Kues vor 17 Jahren übernommen hat. Damals gehörten 12 Mitarbeiter zum Team. Heute bieten 35 Spezialisten, darunter auch Maler und Lackierer, Stuckateure, Trockenbauer

Raum- und Fassadengestaltung, Wärmedämm-Verbundsysteme, Putze und vieles mehr gehören zur Angebotspalette.

Michael Dahm erwarb nach Lehre und Gesellenzeit den Meisterbrief und betreut seitdem eigenverantwortlich Baustellen. Weil der Gerüstbau schon immer das Arbeitsspektrum des Malerbetriebs ergänzt hat, beschloss er sich bei der Handwerkskammer Koblenz zum Meisterlehrgang für Gerüstbauer in Teilzeit anzumelden. „Der Meisterkurs war für mich als Quereinsteiger nicht leicht. Besonders die Statik hatte es in sich. Jede Einrüstung muss ja maßgeschneidert sein. Irgendwo habe ich mich auch an Opas Worte erinnert und mich reingekniert ins Handwerk“, lacht er. Jetzt steht er als Doppelmeister nicht nur für Raum- und Farbkonzepte sondern auch für Sicherheit in jeder Höhe.

■ Werte des Handwerks als Unternehmerphilosophie

Gleich, ob ein mehrstöckiges Verwaltungsgebäude über einen längeren Zeitraum eingerüstet werden muss, oder es sich um eine kleine aber hohe Reparaturmaßnahme handelt; die Gerüstbauer der Dahms um ihren jungen Meister sind zur Stelle. „Facharbeiter in diesem Handwerk sind rar und jetzt kann ich selbst ausbilden“, freut sich dieser um den Doppeleffekt.

Im Bernkastel-Kueser Betrieb wird auf mehrere Standbeine gesetzt und dieses Konzept bewährt sich. Dabei werden kleine Aufträge ebenso kundenorien-

Michael Dahm hat mit einem Meisterkurs bei der Handwerkskammer Koblenz das geschafft, wovon andere träumen – die Qualifikation zum Doppelmeister. Maler- und Lackierermeister ist er bereits seit 2010, und jetzt hat er sich den Meisterbrief im Gerüstbauhandwerk hart erarbeitet. Die Zweifachqualifikation ist für den jungen Handwerksunternehmer sehr wichtig. Denn jeder Auftrag ist anders.



Aufträge in der Denkmalpflege, zum Beispiel bei der Restaurierung von Kirchen (hier in Bernkastel), bringen auch im Gerüstbau Herausforderungen mit sich.

tiert bearbeitet wie Großprojekte gestemmt. „Werte im Handwerk, wie Zuverlässigkeit, Preisverbindlichkeit, Sauberkeit und

Service sind keine hohlen Worthülsen, sondern Basis unserer Philosophie“, stellt Michael Dahm heraus.

“

DER MEISTERKURS WAR FÜR MICH ALS QUEREINSTEIGER NICHT LEICHT. BESONDERS DIE STATIK HATTE ES IN SICH. JEDE EINRÜSTUNG MUSS JA MASSGESCHNEIDERT SEIN.

Michael Dahm, Doppelmeister

”

„Ich habe meinem Opa gern zugehört, wenn er beispielsweise alte Schriften an Fassaden von Hand nachgezogen oder Ver-

und Gerüstbauer, dem Kunden bis in den Trierer Raum und ins benachbarte Luxemburg ihre Leistungen an. Ganzheitliche

Dahm, Bernkastel-Kues

Gegr. 1963 | 30 Mitarbeiter | Malerarbeiten, Fassadengestaltung, Putz- und Trockenbau, Gerüstbau | Tel.: 06531/4476 | www.dahm.de

Traum vom Meisterbrief

Junge Spanier haben erfolgreich Kfz-Ausbildung beendet

2013 begannen sie ihre Lehre, jetzt halten sie strahlend ihre Gesellenbriefe in den Händen: Für die spanischen Kfz-Mechatroniker Jose Joaquin Murgui Gonzales (Ausbildungsbetrieb Autohaus Fröhlich, Koblenz), Carlos Prades Fuster (Jose Carillo, Neuwied) und Francisco Sanz Soler (Autohaus Foerster, Koblenz) war es mehr als eine handwerkliche Herausforderung in einem bis dahin fremden Land, die sich mit ihrer Ausbildung verband.



Bei der Übergabe der Gesellenbriefe freuen sich (von links) Innungs-Obermeister Hans Werner Norren, Carlos Prades Fuster, Frank Behring (HwK-Ausbildungsberatung), Francisco Sanz Soler, Jose Joaquin Murgui Gonzales und Siegfried Blüml (Prüfungsausschussvorsitzender).

Ausbilder Carillo kam einst aus Spanien nach Deutschland und wurde im deutschen Handwerk heimisch. Was den beiden Spaniern im Neuwieder Kfz-Unternehmen wichtig war:

„Wir mussten Deutsch lernen. Denn ohne Sprache geht gar nichts“, beschreibt Carlos Prades Fuster die wohl größte Herausforderung. Parallel zur Ausbildung im Handwerksbetrieb, in der Berufsschule und in den überbetrieblichen Ausbildungswerkstätten der Handwerkskammer (HwK) Koblenz stand der Sprachunterricht ganz oben im Unterrichtsplan. Fuster kam 2013 aus dem spanischen Valencia nach Koblenz. Die Jugendarbeitslosigkeit in seinem Heimatland war hoch, die Chancen auf eine erfolgreiche Ausbildung mit anschließender Tätigkeit nicht gut. Der Weg nach Deutschland und in hiesige Handwerksbetriebe war sicherlich ein Abenteuer, verband sich aber auch mit großen Hoffnungen. Grundlage dieser Ausbildungsinitiative bildete das MobiPro-EU-Projekt in Kooperation der HwK Koblenz mit dem Berufsbildungszentrum Xabecaus Valencia. Von Anfang an mit im Boot waren auch die Arbeitsagentur Koblenz-Mayen und die Berufsbildende Schule Technik Carl Benz.

Carlos Prades Fuster wurde im Betrieb von Jose Carillo in Neuwied ausgebildet. Auch

gesprochen wird ausschließlich Deutsch. Denn gerade, wenn es um die Fachbegriffe geht, spielt die Sprache eine wichtige Rolle. Wie sollen sonst Aufgaben in der Berufsschule verstanden und gelöst werden, wie soll der Dialog mit Kunden, zu Repara-

tur und Ersatzteilbeschaffung funktionieren? Heute sprechen die Spanier nicht nur gutes Deutsch. Sie haben auch neue Freunde gefunden,

sind in Vereinen aktiv und konnten bereits die Arbeitsverträge über die Lehre hinaus unterschreiben. Nun wollen sie weitere Erfahrungen sammeln und Carlos nennt sogar den Meisterbrief als ein berufliches, aber auch persönliches Ziel.

“

HANDWERKLICH UND SPRACHLICH WILL ICH WEITER DAZU LERNEN, DANN DEN MEISTERBRIEF SCHAFFEN!

Carlos Prades Fuster, Kfz-Mechatronikergeselle

”

Sozial engagiert

Metallbauermeister Gundert will mehr

„Der Meisterbrief ist für mich die perfekte Basis, um meinen beruflichen Wunscheinsatzort zu erreichen. Meine Chancen haben sich deutlich erhöht“, betont Stephan Gundert aus Faid. Der 32-jährige Metallbauermeister möchte in einer Behindertenwerkstatt arbeiten.

Im sozialen Bereich will Stephan Gundert seine erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse nutzen, um Menschen auf menschlicher und beruflicher Ebene zu fördern und zu begleiten. Erste Erfahrungen hat er während seines Zivildienstes in der Mossellandwerkstatt in Treis-Karden gesammelt. „Ich war in der Metall- und Kunststoffbearbeitung eingesetzt und wusste, diese soziale Arbeit ist genau mein Ding“, sagt er.

Stephan Gundert erzählt, dass er frühzeitig über ein Praktikum zu seinem Beruf gefunden hat. Lehre, Gesellenzeit und Zivildienst heißen seine beruflichen Stationen. Seit 2005 arbeitet er bei Metall Dax in Faid. Das familiengeführte Unternehmen um Metallbaumeister und Schweißfachmann Markus Dax hat sich auf die Be- und Verarbeitung von Stahl und Edelstahl spezialisiert. Geländer mit verschiedenen Füllungen, Überdachungen sowie Montage- und Instandhaltungsarbeiten gehören beispielsweise zur Angebotspalette.

Der Jungmeister hat seinen Großen Befähigungsnachweis bei der HwK Koblenz in Vollzeit erworben. „Es fühlt sich einfach gut an, Meister zu sein. Die Meisterschule war für mich persönlich auch eine Schule des Lebens mit Höhen und Tiefen. Manchmal habe ich bis nachts gelernt. Die Schulzeit lag doch weit zurück“, erinnert er sich. Er sagt: „Mein Chef Markus kennt mein Ziel, im sozialen Bereich handwerklich zu arbeiten. Wir gehen offen miteinander um.“ Seine Freundin, eine Sozialpädagogin, ist für ihn privat auch in diesem Punkt die passende Partnerin.



Metallbauermeister Stephan Gundert möchte einmal in einer Behindertenwerkstatt arbeiten.

Fleischer stellen sich neuen Herausforderungen: HwK Koblenz lädt Betriebe zum „Runden Tisch“ ein

Die Handwerkskammer (HwK) Koblenz möchte in einem Wissens- und Erfahrungsaustausch gemeinsam mit den Fleischerbetrieben die Zukunft gestalten. Die HwK lädt deshalb für Mittwoch, 29. März, 18 Uhr, zu einer Gesprächsrunde in das Zentrum für Ernährung und Gesundheit (ZEG) in der Koblenzer St. Elisabeth-Straße ein.

Ein Schwerpunkt der Runde liegt auf den Wünschen und Erwartungen an die Kammer. Am „Runden Tisch“ stehen

HwK-Präsident Kurt Krautscheid, Hauptgeschäftsführer Alexander Baden und die Mitarbeiter der HwK Koblenz aus

den Bereichen Betriebsberatung, Recht, Aus- und Weiterbildung, Digitalisierung und Öffentlichkeitsarbeit für einen offenen Austausch bereit. Themen gibt es fürs Fleischerhandwerk genug.

Ein aktuelles Beispiel: In Zeiten vegetarischer und veganer Lebensweisen und dem dadurch bedingten Rückgang des Pro-

Kopf-Verbrauchs an Fleisch und Wurstwaren müssen sich Fleischereien an die Marktgegebenheiten anpassen. Viele Kunden achten mittlerweile beim Einkauf auf die regionale Herkunft und eine artgerechte Tierhaltung – Tendenz steigend. Es sind Fachkenntnisse und Beratungskompetenz im Verkauf gefragt. Um wettbe-

werbsfähig zu bleiben gilt es, die Alleinstellungsmerkmale hervorzuheben, denn Transparenz bei den handwerklich hergestellten Lebensmitteln ist wichtiger denn je.

Info und Anmeldung: Betriebsberatung der HwK Koblenz, Tel. 0261/398-251, beratung@hwk-koblenz.de.



Wachsen ist einfach.



[sparkasse.de](https://www.sparkasse.de)

Wenn man für Investitionen
einen Partner hat, der Ideen
von Anfang an unterstützt.



Sparkasse

Visitenkarte Meisterbrief

Maler- und Lackierermeister Leon Zimmermann, 20 Jahre

„Der Meisterbrief ist meine Visitenkarte. Er ist die beste Empfehlung auf dem Arbeitsmarkt“, ist Leon Zimmermann aus Rhens überzeugt. Der 20-Jährige ist der Jüngste unter den 636 Jungmeistern, die von der Handwerkskammer (HwK) Koblenz ihren Meisterbrief erhalten.



Leon Zimmermann aus Rhens ist mit 20 Jahren der jüngste unter den insgesamt 636 Meistern, die am 25. März ihre Briefe erhalten.

Leon fand über ein Schulpraktikum zu seinem Beruf. Eigentlich wollte er nach der Übernahme in seinen Lehrbetrieb erst ein paar Gesellenjahre anschließen und dann die Meisterschule besuchen. Doch dann kam alles anders.

Er entschloss sich direkt im Anschluss an die Lehre nach der Meisterkrone zu streben. „Der Lehrstoff saß noch fest im Kopf“. An seine Meisterarbeit, ein leer stehendes Objekt in Boppard-Buchholz, das zu einem kommunalen Treffpunkt werden sollte, erinnert sich der junge Meister noch sehr gut. „Wir mussten ein Gesamtkonzept zur Renovierung, Fassade und Innenbereich erarbeiten. Dazu gehörte die gesamte Dokumentation des Vorhabens, von ersten Fotos, Aufmaß, Finanzie-

rungsplan erarbeiten, Angebot erstellen und vieles mehr. Es folgten Repräsentationsplatten in ansprechender Farbgestaltung. Bis nachts habe ich in unserem Schuppen daran gearbeitet“, erinnert er sich. Sein Dank gilt den Dozenten in den HwK-Meisterkursen, die ihn „gefordert und gefördert haben“ und die „jederzeit faire und ansprechbare Partner“ waren.

Für Leon Zimmermann war es ein lohnender Weg. „Als Meister eröffnen sich viele Möglich-

keiten“, sagt er. So fand er auch seine Arbeitsstelle bei der GFBI (Gesellschaft zur Förderung beruflicher Integration). Hier begleitet er Jugendliche und junge Erwachsene bei der Integration in den Arbeitsmarkt. In Praxisseminaren vermittelt er die Grundlagen des ersten Lehrjahres für Maler und Lackierer. „Die Arbeit ist anspruchsvoll, man reift menschlich. Was ich später einmal beruflich mache, ist noch offen. Mit dem Meisterbrief bin ich für alle Fälle gut gerüstet.“

WERTE 2017 – Werkstätten traditioneller Handwerkskunst

Die Ausstellung „Werte 2017 – Werkstätten traditioneller Handwerkskunst“ öffnet am 25. und 26. März. Veranstaltungsort ist erstmals die Sayner Hütte in Bendorf.

Die frisch sanierte Gießhalle ist erst seit Kurzem für die Öffentlichkeit zugänglich und bildet einen imposanten Rahmen für die Präsentation von Handwerk und kulinarischen Genüssen.

Die Handwerkskammer (HwK) Koblenz ist im Rahmen ihres vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und dem Europäischen Sozialfonds geförderten Projektes „Das Handwerk: Goldener Boden – grüne Zukunft“ an der Ausstellung „WERTE 2017“ vertreten.

Die HwK präsentiert sich an einem Gemeinschaftsstand mit den preisgekrönten Re-

stauratoren im Gold- und Silberschmiedehandwerk, beispielsweise der Goldschmiede- und Kunstwerkstätte der Schönstätter Marienbrüder aus Vallendar.

Es geht um Staunen, Mitmachen und Informieren. So werden aus Kupferrohlingen individuelle Kettenanhänger und Armbänder. Ein 3D-Drucker zeigt Einsatzmöglichkeiten in der Restaurierung von Goldschmiedeobjekten. Außerdem lässt ein Fahrrad mit einem Bambusrahmen sicher nicht nur die Herzen von Fahrradliebhabern höher schlagen.

Zur Geburtsstunde des Fahrrads vor 200 Jahren konnte keiner ahnen, welche rasante Entwicklung dieses Fortbewegungsmittel machen und wie umfangreich das Fahrrad den Alltag rund um den Globus erobern würde, ob Sportgerät oder Transportmittel, ob aus Stahl, Carbon oder eben Bambus.

Handwerk steht auch für überlieferte, bewährte Techniken. Zugleich steht traditionelles Handwerk für die Möglichkeit des Reparierens und somit für einen nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen: Für eine grüne Zukunft. Handwerk steht für Werte. Davon kann sich der Besucher der Ausstellung überzeugen. Sie ist am Samstag von 13 bis 18 Uhr und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Zusätzlich werden an beiden Tagen jeweils um 14 und 16 Uhr Führungen von Barbara Friedhofen (Leiterin des Rheinischen Eisenkunst-Museums) durch das historische Hütten-Ensemble angeboten. Der Eintritt ist frei.

Informationen zur Ausstellung gibt die HwK Koblenz, Tel. 0261/398-653, zua@hwk-koblenz.de, www.hwk-koblenz.de

Weg gekrönt

Uta Werner, 60-jährige Jungmeisterin

„Mein Meisterkurs erfolgte in Diez und im Heimstudium. Dieses tolle Angebot der Handwerkskammer Koblenz und der Fachschule für Augenoptik und Optometrie Optonia habe ich genutzt und neben der Arbeit meinem beruflichen Werdegang den i-Punkt aufgesetzt“, so Uta Werner aus Groß-Umstadt (Hessen). Die 60-jährige Augenoptikermeisterin ist die Älteste unter 636 Jungmeistern, die ihren Großen Befähigungsnachweis von der HwK Koblenz erhalten.

„Der Meisterbrief bestätigt mich darin, dass man alles erreichen kann, was man wirklich möchte. Das Alter lässt sich nicht ausblenden, ist aber sekundär. Wenn wir uns in Diez getroffen haben, war ich unter den viel jüngeren Mitstreitern im Meisterkurs die Meisterschülerin mit Erfahrungen“, lacht sie.

Nach Jahren als angestellte Augenoptikerin wechselte Uta Werner fast 20 Jahre in den Vertrieb. „Ich bin mit meinem Mann einen neuen Weg gegangen. 2006 ergab es sich ein Augenoptikerfachgeschäft in Seligenstadt (Hessen) zu übernehmen. Meine Seele hing an der handwerklichen Arbeit, und ich habe nicht lange gezögert.“ Zwei Meister arbeiteten im Team. Als diese aus privaten Gründen wechselten, reifte bei ihr der Entschluss, durch den Meisterbrief auch ein Stück Unabhängigkeit als selbstständige Unternehmerin zu erwerben. „Ich habe zwar wieder einen Meister eingestellt, verfüge nun aber auch selbst über die erforderlichen Voraussetzungen zum Führen meines Betriebes. Das ist ein gutes Gefühl!“

Sohn Manuel hat im Betrieb eine Augenoptikerlehre erfolgreich abgeschlossen, sich dann aber für ein Biologiestudium entschieden. Jetzt wartet er auf eine Doktorandenstelle. „Seine Prioritäten sind klar. Er hilft aber im Team mit. Man weiß ja vorher nie wie das Leben so spielt“, sagt Uta Werner.

Die fitte 60-Jährige möchte mindestens noch zehn Jahre in ihrem Beruf arbeiten. „Auch dafür habe ich den Meisterbrief gemacht. Ich kann nur Jedem empfehlen, diesen Weg zu gehen. Dass es nie zu spät dafür ist, habe ich ja bewiesen.“



Uta Werner hat einen Optikerbetrieb übernommen und steht mit 60 Jahren auch dafür, dass der Meisterbrief keine Frage des Alters ist.



Andreas, Gerhard und Peter Augustin vor ihrer Zentrale in Polch.

Meister lebt sein Ziel

Peter Augustin startet im Bauunternehmen des Vaters durch

„Ich bin beruflich dort, wo ich immer sein wollte. Mein Meisterbrief ist dafür die perfekte Basis“, schätzt Maurer und Betonbauermeister Peter Augustin aus Polch ein. Der 23-Jährige arbeitet als Bauleiter im elterlichen Betrieb. Gerhard Augustin hat das Hochbau-Unternehmen 1995 gegründet. Inzwischen gehören mehr als 50 Mitarbeiter zum Team des 56-Jährigen.

nistrativen und koordinierenden Bereich tätig ist, weiß er genau, worauf es in der Praxis ankommt.

„Gutes Bauen heißt Vertrauen“ lautet die Unternehmensphilosophie des Bauunternehmens. Die Auftragslage bestätigt, dass der Name Augustin einen guten Klang hat. Sowohl Ein- als auch Mehrfamilienhäuser, Gewerbe- und Hallenbauten sowie Stahlbetonbauten weit über die Region hinaus bis nach Österreich und Luxemburg tragen die Handschrift des Polcher Betriebs.

■ Rohbau und Sanierung gehören zum Kerngeschäft

„Der gesamte Rohbau ist unsere Spezialität. Dabei sind kompetente Problemlösungen unser Anspruch“, so der Jungmeister. Altbausanierung und Kernsanierung in Bestandsgebäuden sind weitere Schwerpunkte im Leistungsspektrum.

Architekten und Ingenieurbüros gehören zum Kundenkreis des mit dem Qualitätssiegel der Deutschen Bauwirtschaft ausgezeichneten Betriebs. Das Auftragsvolumen konnte in den letzten Jahren verdreifacht werden, was die wirtschaftliche Arbeitsweise und den hohen Qualitätsstandard unterstreicht.

„Wichtig ist es mir, gemeinsam mit meinem Bruder Andreas den von meinem Vater eingeschlagenen erfolgreichen Weg weiter zu gehen. Das liegt mir am Herzen. Dieses Ziel leben wir“, betont Peter Augustin. Mit ihren Berufsabschlüssen – Andreas ist Bauingenieur mit Masterabschluss und promoviert derzeit an der Universität Darmstadt – haben die Brüder die besten Voraussetzungen, einmal den Staffelstab von ihrem Vater zu übernehmen.

Seminar

Vergaberecht
Info-Tel. 0261/398-251

Die HwK Koblenz lädt für Mittwoch, 5. April, von 13.15 bis 17.30 Uhr, zu einem Seminar über das Vergabe- und Vertragsrecht ins Zentrum für Ernährung und Gesundheit in der Koblenzer St. Elisabethstraße ein. Das Seminar ist eine Gemeinschaftsveranstaltung der beiden Koblenzer Wirtschaftskammern sowie des Auftragsberatungszentrums Rheinland-Pfalz und des Europa- und Informationszentrums (eic) Trier.

Die Teilnahme kostet 95 Euro plus Mehrwertsteuer.

Infos & Anmeldung beim eic in Trier:

■ E-Mail
info@eic.trier

Augustin Bau GmbH, Polch

Gegr. 1995 | 50 Mitarbeiter | Gewerbebauten, Ein- und Mehrfamilienhäuser, Altbausanierung | Tel. 023654/960 360 | www.augustinbau.com

Blick fürs Detail

Meister Zanutto liebt die Präzision

Celso Zanutto aus Bad Ems hat italienische Wurzeln, vor allem aber hat er ein Händchen für Präzision und den Blick für Details. Wenn im Werkzeug- und Formenbau auf den Mikrometer Genauigkeit gefragt wird, ist der 28-jährige Feinwerkmechanikermeister in seinem Element.

Celso Zanutto bringt nicht nur die sichere Hand für sein Handwerk mit, er besitzt auch das erforderliche IT-Spezialwissen. Als Programmierer ist er bei der computerisierten numerischen Steuerung (CNC) und computergestützten Fertigung (CAM) ebenso gefordert wie in der Werkstatt. Celso Zanutto arbeitet im Team von Keiels Formenbau GmbH in Attenhausen (Rhein-Lahn-Kreis) und führt im Nebenerwerb ein Entwicklungs- und Konstruktionsbüro in seinem Wohnort.

Während seiner Lehre als Zerspanungsmechaniker hat er hochpräzises Arbeiten gelernt. „Die Liebe zum Metall hat mich nie losgelassen, auch wenn ich aus persönlichen Gründen nicht durchgängig im Beruf gearbeitet habe“, erzählt er. Den Meisterbrief hat er erworben, um „meine Fertigkeiten auf höchstem Niveau anbieten zu können“. Ferner hatte er „die Selbstständigkeit im Blick“. Einen Schritt dahin hat Celso Zanutto bereits gemacht und im vergangenen Jahr sein Büro eröffnet. Sein Aufgabengebiet erstreckt sich von der Bauteilentwicklung bis zur Herstellung von Prototypen mit 3D-Modell. „Erfolgreich in die Selbstständigkeit zu starten, ist nicht einfach. Es müssen dabei zahlreiche Hürden genommen werden. Wichtig ist es für mich, noch viele Erfahrungen zu sammeln. Das war auch der Grund, weshalb ich mich auf das Inserat hin bei dem renommierten Formenbau-Unternehmen Keiels beworben habe. Die geforderten Voraussetzungen passen zu meinem Profil“.

Alexander Keiels, Werkzeugmacher und staatlich geprüfter Techniker, bestätigt das. „Wir haben hier eine Win-win-Situation. Celso profitiert von unseren Erfahrungen, wir schätzen seine Kenntnisse im Umgang mit dem von uns verwendeten Konstruktionsprogramm“, so Keiels. Der 36-Jährige und sein Vater, Werkzeugmachermeister Peter Keiels, sind Geschäftsführer des 1990 gegründeten Unternehmens. Jungmeister Zanutto fühlt sich wohl im Team. „Wir kennen uns alle beim Namen. Das schafft Identität. Der menschliche Faktor ist bei aller Technik sehr wichtig für mich.“



Feinwerkmechanikermeister Celso Zanutto hat ein Händchen für Präzision.

Celso Zanutto, Bad Ems

Gegr. 2016 | 11 Mitarbeiter | Produkt-Design & Fertigung
Tel. 0157/580 718 21 | www.zanutto.de



Dorothee Pies und ihr Vater Martin Pies im Büro ihres Betriebes. Für beide ist Parkett die wärmste und natürlichste Art der Fußbodengestaltung.

Böden als Meisterwerke

Viel Anerkennung im Fußbodenfachbetrieb Martin Pies

Im Eingangsbereich zum Fußbodenfachbetrieb Martin Pies in Fleckertshöhe bei Boppard fallen zahlreiche Dankschreiben zufriedener Auftraggeber ins Auge. Auch prominente Namen, die unter das Siegel der Verschwiegenheit fallen, sind darunter. Alle sind für das fünfköpfige Team um Parkettlegemeisterin Dorothee Pies und Vater Martin, ebenfalls Meister seines Fachs, Ehre und Ansporn zugleich.

draufsetzen und zeigen, wie viel Handwerksblut in mir steckt“, schmunzelt sie. Ihre mehrjährige Arbeit im Fachbetrieb und zahlreiche Lehrgänge im Bodenlegen waren die Basis für die Meisterprüfung als Parkettlegerin. Jetzt fühlt sie sich auch handwerkstechnisch als Chefin. „Ich weiß aus eigenen Erfahrungen, was machbar ist und welche Beläge sich wofür eignen.“



Parkett lohnt sich nicht nur im Wohnzimmer, sondern wegen seiner Langlebigkeit auch in Archivräumen.

Damit beispielsweise ein Parkettfußboden ein Boden fürs Leben bleibt, empfiehlt die 47-Jährige immer einen Meisterbetrieb zu beauftragen. „Wissen zur Unterbodenvorbereitung oder zur Verwendung von Kleber und Lacken in Hinblick auf die Gefahrenverordnung ist unerlässlich.“

Für Dorothee Pies ist Parkett die wärmste und natürlichste Art der Fußbodengestaltung. „Man holt sich die Natur ins Haus. Darüber hinaus können vorhandene Böden nach Abschleifen und Versiegeln wieder wie neu aussehen. Hier liegt ein Schwerpunkt unserer Angebote.“

Die Meisterin verweist auf Großprojekte, wie das Verlegen von 1.400 Quadratmeter Mosaikparkett in der Waldorfschule Neuwied. Zu den Referenzobjekten gehören auch der Hessische Staatsgerichtshof in Wiesbaden, die Staatskanzlei in Mainz oder die Kommunalakademie Villa Belgrano in Boppard.

Zur Großveranstaltung der Handwerkskammer (HwK) Koblenz „Nacht der Technik“ im vergangenen Jahr hatte sie den neuen Designboden mit trendigen Motiven aus „Hello Kitty“ dabei und erfreute sich an reger Nachfrage zu ihrem Handwerk.

„Unser Name steht für hohen Anspruch. Die Arbeiten haben sich über die Region hinaus herumgesprochen. Den Meisterbrief im Handwerk und ständige Weiterbildung sehen wir als ein Gewinn für die Kunden und für uns“, erklärt Dorothee Pies. Sie hat nach dem Abitur zunächst eine kaufmännische Ausbildung im Handwerksbetrieb gemacht und dann ein Betriebswirtschaftsstudium an der VWA Koblenz absolviert. „Später wollte ich noch etwas

Traum erfüllt

Tischlermeister Boenig berichtet

Eine Erdkugel mit Intarsien hat in seinem Zimmer einen Ehrenplatz und ein Bild aus Holz, ursprünglich einmal als Tischplatte gedacht, schmückt seine Wand. Beide Stücke sind Arbeiten seines inzwischen verstorbenen Großvaters, eines Tischlers. Mit ihm hat er sein erstes Modellflugzeug gebaut. In seiner Werkstatt hat er als Kind den Duft von Holz geschnuppert. Ihm hat er interessiert und staunend bei der Arbeit zugesehen. Schon als Sechsjähriger wollte er Tischler werden. Jonas Boenig aus Nistertal hat seinen Kindheitswunsch verwirklicht und mit dem Meisterbrief die Krone des Handwerks erworben. Sein Meisterstück, ein Sekretär aus Nussbaum- und Ahornfurnier, steht nun neben den Erinnerungen.

Nach dem Realschulabschluss, der Tischlerlehre bei HUF Haus in Hartenfels und einem Gesellenjahr im Ausbildungsbetrieb, wechselte er. „Ich wollte vor allem individuelle Möbel bauen. Objekte, die es nur beim Tischler gibt“, nennt er sein Motiv. Das mittelständische Unternehmen Wünsche in Nistertal steht auf drei Standbeinen. Neben dem Büromöbelhaus, in dem komplette Büroausstattungen in 3D geplant, individuell angepasst und vertrieben werden, sowie einer Abteilung, die als Zulieferer für die Industrie fungiert und unter anderem Laderaumverkleidungen für Nutzfahrzeuge oder Bauteile für die Luftfahrt herstellt, ist da auch die klassische Tischlerei, in der Sondermöbel für private und gewerbliche Kunden gefertigt werden.

Nach zwei Jahren entschloss sich Jonas zum Besuch der Meisterschule bei der Handwerkskammer Koblenz in Vollzeit. „Ich dachte mir, irgendetwas geht da noch.“ Als junger Meister kehrte der 24-Jährige in den Betrieb zurück. „Ich trage jetzt mehr Verantwortung, plane komplette Montageabläufe, habe eigene Projekte und bin auch in der Werkstatt präsent“, beschreibt er seinen Aufgabenbereich. Seine Pläne für die Zukunft sind noch offen. Jetzt geht es ihm vor allem darum, Erfahrungen zu sammeln. „Vielleicht mache ich etwas mit meinem Bruder zusammen.“ Lukas Boenig ist Feinwerkmechaniker. Er arbeitet beim Vater, Werkzeugmachermeister Lothar Boenig, und hat sich zum Techniker weitergebildet. Präzisionswerkzeugbau Boenig in Höhn wurde 2014 mit dem Innovationspreis des Landes Rheinland-Pfalz geehrt.

„Meine Liebe gehört dem Werkstoff Holz. So schließt sich für mich der Kreis zu meinem Opa und mit dem Meisterbrief bin ich ganz sicher nicht auf dem Holzweg“, lacht er.



Wie der Großvater so der Enkel: Tischlermeister Jonas Boenig hat Traum verwirklicht. Seine Liebe gehörte schon immer dem Werkstoff Holz.

Fußbodenfachbetrieb Martin Pies, Boppard

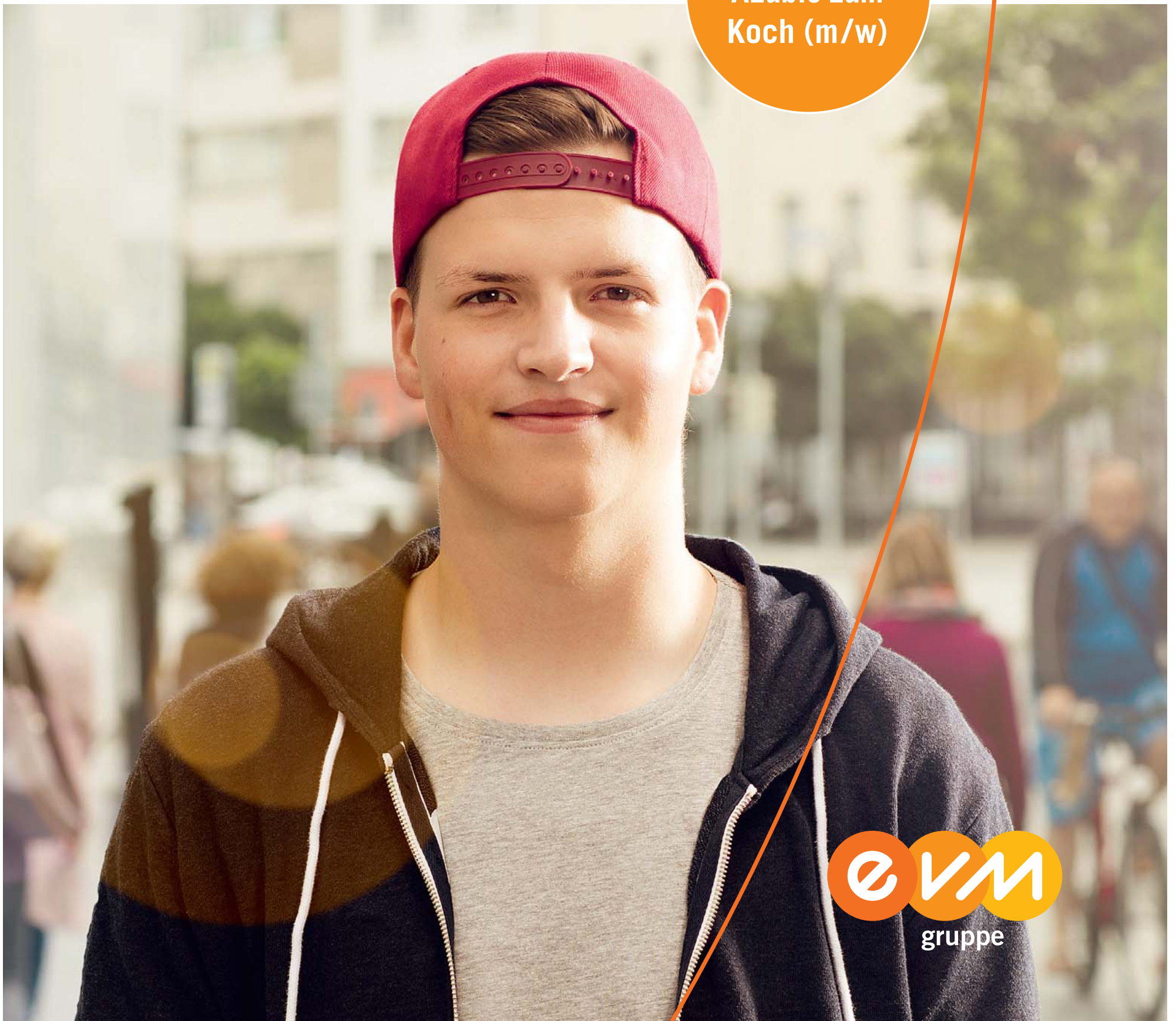
Gegr. 1973 | 5 Mitarbeiter (2 Meister) | Holz- und Parkettböden, Teppiche, Design Belag | Tel. 06742/600-08 | www.parkett-pies.de

Deine Zukunft als Koch ist nach meinem Geschmack

Wir Azubis der evm-Gruppe haben Appetit auf Karriere. Und bringen unsere Talente in allen Bereichen ein. Gemeinsam gestalten wir die Energie von morgen. Mach auch du mit und komm ins Team der **evm-Gruppe** – denn die **Zukunft steckt auch in dir!**

www.evm-karriere.de

Wir suchen
Azubis zum
Koch (m/w)





Damals und heute: Jörg Groß mit den Söhnen Patrick und Florian (oberes Foto rechts). Längst haben die beiden Jüngsten auch den Meisterbrief abgelegt.

Seit 1790 Zimmermänner

Familie Groß aus Meddersheim lebt ihre Tradition

Der Beruf des Zimmermanns lässt sich in der Familie Groß aus Meddersheim bis in das Jahr 1790 zurückverfolgen. Der erste Eintrag wurde in einem Kirchenbuch von Kirschroth, in der Nähe von Bad Sobernheim, gefunden, wo die Familie Groß beheimatet war.

Über Generationen hinweg haben die Söhne das Zimmererhandwerk von ihren Vätern gelernt. Jörg Groß blieb der Berufstradition treu, lernte sein Handwerk allerdings im Freilichtmuseum Bad Sobernheim und machte sich nach der Meisterprüfung selbstständig.

Es liegt wahrscheinlich in den Genen, dass auch seine Söhne das Zimmererhandwerk erlernt haben. „Es ist ein tolles Gefühl, ein über 2000 Jahre altes Handwerk zu lernen. Die Geschichte unserer Familie und die Tradition tragen wir natürlich auch im Herzen“, so Patrick und Florian Groß. Patrick hat zusätzlich noch eine Klempnerlehre abgeschlossen.

Jörg Groß Zimmerei, Meddersheim

Gegr. 1991 | 5 Mitarbeiter | Dachstühle und Holzbau, Ziegelbedachungen, Dachrinnen, Carports | Tel. 0171/548 00 25 | www.jörg-gross-gmbh.de

Vater und Söhne sind Meister

„Als kleiner Familienbetrieb bieten wir unseren Kunden zahlreiche Leistungen aus einer Hand. Darauf sind wir stolz“, so Familienoberhaupt und Chef der Zimmerei Jörg Groß. Inzwischen haben auch seine Jungen den Meisterbrief in der Tasche. Patrick als Zimmerer und Florian als Dachdecker. Erst kürzlich hat er einen Weiterbildungskurs für das Herstellen von Zinkblechverkleidungen absolviert. „Die Symbiose aus zwei Meistern in unterschiedlichen Gewerken kann für den betrieblichen Fortbestand der Groß-Familie nur von Vorteil sein“, sind sich die Brüder einig.

Als lebendiges Anschauungsobjekt für die Kunden wurde ein schmucker kleiner Neubau errichtet, in dem spezielle Arbeiten aus der Angebotspalette im Maßstab 1:1 besichtigt werden können. Zu sehen sind der Dachstuhl aus heimischem Douglasie-Holz mit einer hochwertigen Dämmung, ein Tonziegeldach mit Kupferdachrinne, kreativ

ausgeklügelte Wohnraumdachfenster, oder eine Holzveranda mit Riffelbohlenbelag. „Allein der Bau von Dachstühlen reicht heute nicht mehr aus. Die Kunden erwarten, dass auch die erforderlichen Nebenarbeiten angeboten werden“, weiß Jörg Groß. So ist der Betrieb beispielsweise für den Abbau von Asbestplatten und für das Verarbeiten von Kunststoffdachbahnen zertifiziert.

Man merkt dem 57-Jährigen an, wie stolz er auf seine Söhne ist. „Er war ein fairer und gerechter Ausbilder und ist dies auch als Chef. Er fordert viel. Die Familie trägt mit und erträgt auch manches“, schmunzeln diese.

„Eine Lebensgrundlage erlange ich in der Regel nicht in der Hängematte, sondern wenn ich arbeite und aktiv bin. Es läuft nicht einfach von selbst und bedarf der täglichen Anstrengung.“ Seine Lebensphilosophie setzt der Zimmerermeister um und hat sie weiter gegeben. Und dass es „ohne Fleiß keinen Preis gibt“, sagt der dreifache Opa auch seinen Enkeln Tim Luca, Noah und Ole. Der Handwerks senior hofft insgeheim, dass die jahrhundertalte Zimmerertradition in der Familie zumindest von einem fortgesetzt wird.

Sultan Budak: Mit viel Stärke und Durchhaltevermögen zum Meisterbrief

Friseurin Sultan Budak aus Kaltenengers ist glücklich. Sie ist Mutter eines knapp zweijährigen Sohnes und hat den Meisterbrief in ihrem Handwerk erworben.

„Das war gar nicht so einfach. Ich wurde schwanger und war mitten in der Meistervorbereitung. Nach einer Unterbrechung habe ich es dann geschafft. Man darf nicht aufgeben, auch wenn es nicht auf Anhieb klappt“, berichtet Sultan Budak. Die junge Meisterin macht mit ihrer Aussage anderen Mut.

Stolz kommt sie mit Söhnchen Malek und Meisterbrief an ihre Ausbildungsstätte zurück. Es ist die Handwerkskammer (HwK) Koblenz. Hier in der Friseurwerkstatt hat sie einst ihre Ausbildung absolviert und der Kontakt ist nach wie vor gut. „Ich bekam damals keine Lehrstelle in meinem Wunschberuf und wurde über

die Agentur für Arbeit in die Berufsausbildung in einer überbetrieblichen Einrichtung (BaE) vermittelt. Es war eine gute Zeit in der HwK Koblenz, in der ich auch menschlich gereift bin. Die Ausbilder haben nicht nur Fertigkeiten, sondern auch Berufsethos vermittelt. Das bleibt“, erzählt die junge Türkin.

Nach der Lehre schnupperte sie in mehreren Friseurbetrieben. Seit 2009 ist die 28-Jährige mit Ausnahme der Elternzeit im Salon Hair-Cut im Koblenzer Löhr-Center. Hier hat sie sich auch entschlossen, die Meisterschule zu besuchen.

„Ich habe noch viel vor. Mein wichtigstes berufliches Ziel ist die Selbstständigkeit. Vor Augen

habe ich einen kleinen eigenen Salon, den ich nach meinen Vorstellungen führen kann“, sagt sie. Zurzeit bildet sie sich zur Make Up Stylistin fort. „Ich möchte nicht nur die Haare frisieren, sondern breit aufgestellt sein und die gesamte Persönlichkeit modisch beraten.“

Übrigens: Der Vorname Sultan steht im Türkischen für Stärke und diese zeigt Sultan Budak im Alltag.

Die Handwerkskammer Koblenz bietet die Berufsausbildung in überbetrieblichen Einrichtungen in Zusammenarbeit und Förderung mit den örtlichen Agenturen für Arbeit und den Jobcentern an. Sie wird als Ergänzung zur betrieblichen Ausbildung gezielt für Jugendliche mit Lern- sowie sozialen oder sprachlichen Defiziten angeboten. Infos unter Tel.: 0261/398-411.



Sultan Budak ist jetzt Friseurmeisterin.

- Brennwerttechnik
- Solaranlagen
- Wärmepumpen
- barrierefreie Bäder
- Badsanierung
- Wartung
- Kundendienst

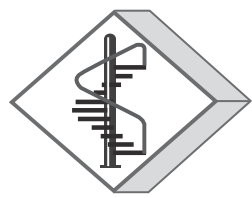
Sanitär-Heizung
Gasleitungs-Sanierung



56626 Andernach · Am Stadtgraben 73
☎ 02632/43776 · www.proff-andernach.de

PROFF GmbH & Co KG

Schlosserei STURM



Treppen - Geländer - Tore
Stahlbalkone - Überdachungen
Edelstahlverarbeitung

Hauptstraße 122 Tel.: 02607/1359
56332 Wolken Fax: 02607/4023



behagliche Wärme für ihr Wohlbefinden

WEBER & FLICK KAMIN- & KACHELOFENBAU
KAMINÖFEN · PELLETÖFEN · SAUNABAU
Dieser Straße 29 · 65549 Limburg · Telefon: 0 64 31/ 28 82 86

HÖHNE



MÖBELHAUS

- Wohnmöbel
- Polstermöbel
- Küchen

Koblenz-Ehrenbreitstein
Humboldtstraße 132
Tel. (0261) 7 51 97

SCHREINEREI

- Bauelemente
- Fenster
- Innentüren

Koblenz-Wallersheim
Ernst-Sachs Str. 20
Tel. (0261) 86 91 50
www.höhne-koblenz.de



Steinbearbeitung ist bei Kaspers Familiensache!

Ansehen und nachdenken

Jungmeisterin Heike Kaspers zeigt im Meisterstück sich selbst

„Mein Meisterstück soll den Betrachter zum Ansehen und Betrachten anregen“, beschreibt Heike Kaspers aus Schuld/Ahr die aus einem Steinblock herausgearbeitete sitzende Frauenfigur mit zwei verschiedenen Beinpartien. Die Steinmetz- und Steinbildhauerin hat sie mit einem eleganten Schuh und einem Arbeitsschuh dargestellt.

„Sie zeigt wie ich auch bin, eine Frau und trotzdem eng mit dem auserwählten handwerklichen Beruf verbunden“, so die 24-Jährige.

Heike Kaspers hat Udelfanger Sandstein für ihr filigranes Werkstück ausgewählt, da es sich für diese Art von Bildhauerarbeit sehr gut eignet. Aus dem 75 cm hohen Block hat sie diese Figur ohne jegliche technische Hilfe ausgearbeitet. Eine wahre Meisterleistung!

■ Von der Bundessiegerin zur Meisterin

Figuren haben es der jungen Frau, die im elterlichen Betrieb „Natursteine Kaspers“ gelernt hat und dort als Meisterin arbeitet, besonders angetan. Hier ist sie ganz bei sich. Versunken in die Aufgabe spaltet, behaut, schleift und poliert sie den Stein und modelliert seine Form.

„Ich liebe meinen Beruf und übe ihn mit Herz und Hand aus“, sagt sie. Bereits mit ihrem Gesellenstück, einer Halbplastik aus Sandstein, wusste sie 2014 zu überzeugen. Sie schloss ihre Lehre nicht nur als Prüfungsbeste ab, sondern holte sich auch den Bundessieg in ihrem Handwerk. „Man braucht schon Kraft, um große Objekte herzustellen“, verweist sie auf das 100 Kilogramm schwere Stück.

Ihre künstlerische Ader und die Neigung zum Gestalten, entdeckte sie früh. „Meine beiden Schwestern und ich sind mit Steinen groß geworden. Das Gespür für das Material wurde uns in die Wiege gelegt.“

Sie erzählt vom Steinbruch und dem Betrieb, den ihr Großvater Josef 1961 gegründet hat. Mit Vater Waldemar, Steinmetz- und Steinbildhauermeister und



Selbstbildnis in Stein: Heike Kaspers hat sich der Herausforderung gestellt, sich selbst im Meisterstück abzubilden – entstanden in reiner Handarbeit.

Steintechniker, wurde die Angebotspalette später erweitert und der Handwerksbetrieb stetig vergrößert. Heute gehören Steinbruch und alle anfallenden Arbeiten in Naturstein im Innen- und Außenbereich, wozu auch die Bildhauerei zählt, dazu.

in die Fußstapfen ihres Vaters zu treten. Die ältere Schwester Tanja traf die gleiche Entscheidung und bereitet sich derzeit auf die Meisterprüfung vor. Auch die dritte im Bund, Schwester Rebecca, verstärkt als gelernte Industriekauffrau und der Weiterbildung



MEIN MEISTERSTÜCK ZEIGT, WIE ICH AUCH BIN: FRAU UND TROTZDEM HANDWERKSVERBUNDEN!

Steinmetz- und Steinbildhauermeisterin
Heike Kaspers



Heike Kaspers hat vor Lehrbeginn nach der Mittleren Reife ihr Fachabitur mit dem Schwerpunkt Gestaltung erworben. Mehrere Praktika in unterschiedlichen Berufsfeldern haben sie bestärkt

bei der Handwerkskammer Koblenz zur „Betriebswirtin im Handwerk“ das Team. Die Betriebsnachfolge bei den Kaspers ist mit der nächsten Meistergeneration gesichert.

Natursteine Kaspers, Schuld

Gegr. 1961 | 17 Mitarbeiter | Grabdenkmäler, Brunnen, Plastiken
Tel. 02695/ 291 | www.natursteine-kaspers.de

Meisterin aus Leidenschaft

Maler- und Lackierermeisterin Elisabeth Gabel vermittelt Werte

Sie sprüht vor Temperament. Wenn sie über ihren Beruf spricht, strahlt sie. Diese Freude überträgt sie auf die Lehrlinge. Elisabeth Gabel ist Maler- und Lackierermeisterin.

ehemaligen Ausbildungsbetrieb gibt sie nun selbst ihr Können an die Lehrlinge weiter. Und sie vermittelt ihnen mehr als nur Fachwissen. Sie gibt auch Werte weiter, die ihr selbst wichtig sind. Berufsethos zählt dazu, Stolz, ein Handwerk zu lernen.

„Ich denke, wenn man glücklich ist, mit dem, was man tut, wirkt sich das auch auf die Leistung aus“, sagt Elisabeth Gabel. Sie

hatte schon als Kind Berührung zum Malerberuf. „Mein Onkel kommt aus dem Handwerk und ich war oft in der Werkstatt. In meinem Klassenraum habe ich als Schülerin beim Renovieren geholfen. Als die Gebrüder Heymann an unserer Schule über die Handwerksberufe informiert haben, die man bei ihnen lernen kann, fiel meine Entscheidung“, erinnert sie sich. Nach einem Praktikum war alles klar.

„Die Lehre hat viel Spaß gemacht, weil ich frühzeitig in anspruchsvolle Aufgaben eingebunden wurde“, so Elisabeth Gabel weiter. Sie sagt auch: „So muss es sein. Junge Leute wachsen mit den Aufgaben. Sie müssen das Gefühl haben, gefordert zu sein und gefördert zu werden.“

■ Botschafterin fürs Handwerk

Für den Besuch der Meisterschule hat sich Elisabeth Gabel entschieden, um sich noch mehr Fertigkeiten, auch im betriebswirtschaftlichen Bereich

werkskammer Koblenz in ihrem Zentrum für Restaurierung und Denkmalpflege in Herrstein zur Restauratorin im Handwerk fortbilden. „Das ist allerdings später geplant. Jetzt will ich erst einmal als Meisterin weite Erfahrungen sammeln.“

Im 1934 gegründeten Betrieb Heymann, der inzwischen in dritter Generation geleitet wird, stehen ihr alle Möglichkeiten offen. Und wenn Elisabeth Gabel von eigenen Projekten spricht, die sie mehr und mehr betreut, geht ihr das Herz auf. Sie verweist beispielsweise auf die Kirche in Kördorf an deren Kom-

Die 33-jährige Jungmeisterin arbeitet im mittelständischen Betrieb Gebr. Heymann in Naststätten. Hier hat sie jetzt allerdings die Seiten gewechselt. In ihrem



Maler- und Lackierermeisterin Elisabeth Gabel und Lehrling Maximilian Ring.

“

**IST ES NICHT EIN TOLLER BERUF?
WIR MALER UND LACKIERER LASSEN NACH GETANER ARBEIT ETWAS WUNDERSCHÖNES ZURÜCK.**

Elisabeth Gabel, Meisterin

”

anzueignen. Vor allem aber wollte sie den Meisterbrief, um ausbilden zu können. Bereits seit fünf Jahren sitzt sie für die Maler-Innung Rhein-Lahn im Gesellenprüfungsausschuss. Sie sieht sich als Botschafterin für ihr Handwerk und will zukünftig verstärkt an Schulen für den Beruf werben.

■ Das Ziel: Restauratorin im Handwerk

Elisabeth Gabel möchte noch eine weitere Qualifikation erwerben und sich bei der Hand-

plettrenovierung sie von Anfang an mitgewirkt hat. „Ich habe die Farben von Hand gemischt und im Ton nachempfunden, sowie Verzierungen an Kirchbänken neu modelliert.“ Das ist es auch, was sie an ihrem Beruf fasziniert: Altes in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.

„Ist es nicht ein toller Beruf? Wir Maler und Lackierer lassen nach getaner Arbeit etwas Wunderschönes zurück“, sagt sie. Man spürt, die junge Meisterin kann den Draht zu ihrem Handwerk zum Glühen bringen!

Der GarantieBrief der SIGNAL IDUNA: Clevere Anlagemöglichkeit

Die niedrigen Zinsen sind leider mittlerweile eine dauerhafte Erscheinung. Sie machen es Sparern nicht einfach, eine Anlagentscheidung zu treffen. Mit dem GarantieBrief bietet die SIGNAL IDUNA eine passende Anlagemöglichkeit – auch in der Niedrigzinsphase.

Mehr als 5,2 Billionen Euro haben die deutschen Sparer auf die hohe Kante gelegt – leider nicht immer profitabel. Rund 40 Prozent des Privatvermögens liegen nämlich nach wie vor auf wenig lukrativen Giro- und Sparkonten oder sind als Tages- und Festgeld angelegt. Diese Anlageformen bringen jedoch kaum Zinsen. Das trägt dazu bei, dass die

Sparer sogar langfristig Verluste machen, wenn man die Inflation berücksichtigt.

Eine Ausweichmöglichkeit für eher langfristig orientierte Geldanleger bieten nach wie vor Aktien. Doch nicht wenige scheuen hier die vorhandenen Kursrisiken. Der GarantieBrief der SIGNAL IDUNA kombiniert die Renditechancen am Aktien-

markt mit einer bis zu hundertprozentigen Beitragsrückgewähr und damit Sicherheit mit Flexibilität. Der Sparer investiert dafür einmalig einen auch größeren Geldbetrag, beispielsweise die Ablaufleistung aus einer Lebensversicherung. Das Kapital wird für mindestens acht Jahre in der fondsgebundenen Rentenversicherung SI Global Garant Invest angelegt. Während dieser Ansparzeit sind aber auch Kapitalentnahmen möglich.

Zum Rentenbeginn erhält der Sparer seinen eingezahlten Einmalbeitrag zurück plus die

Erträge aus der Fondsentwicklung, abzüglich des bereits vorher eventuell entnommenen Kapitals. Optional erfolgt die Auszahlung dabei entweder als einmalige Kapitalleistung oder als lebenslange garantierte Rente. Stirbt der Sparer vor Rentenbeginn, so erhalten die Erben den Einmalbeitrag samt Erträgen zurück.

Zieht der Anleger die Kapitaloption, unterliegen nur die

eigentlichen Erträge der Abgeltungssteuer und das erst bei der Auszahlung. Bei Tages- und Festgeldkonten beispielsweise greift die Steuerpflicht bereits, wenn der Ertrag gutgeschrieben wird.

Beträgt die Ansparzeit aber mindestens 12 Jahre und ist der Sparer dann mindestens 62 Jahre alt, ist die Hälfte der Erträge sogar komplett steuerfrei.

SIGNAL IDUNA Gruppe, Koblenz

Tel. 0231/ 135-0 / Fax: 0231/ 135-137070 / gd.koblenz@signal-iduna.de

Was unternehme ich, wenn ich kein Unternehmer mehr bin?

Finden wir gemeinsam mit unseren Partnern der
Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken
Antworten. Persönlich, fair, genossenschaftlich.



H. Heimer, Heimer Concept,
Genossenschaftsmitglied seit 2005

Sprechen
wir über Ihre
Zukunft!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Raiffeisenbank Neustadt eG
Volksbank Koblenz Mittelrhein eG
Volksbank Montabaur - Höhr-Grenzhausen eG
Volksbank Mülheim-Kärlich eG
Volksbank RheinAhrEifel eG
Volksbank Rhein-Lahn-Limburg eG
VR Bank Rhein-Mosel eG
VR-Bank Neuwied-Linz eG
Westerwald Bank eG

**Volksbanken
Raiffeisenbanken**

